

# ringfrei

ZEITSCHRIFT DES  KREISJUGENDRING NÜRNBERG-STADT

## fünfundsiebzig

WALTER TEICHMANN

So viel Anfang war nie ... (Hermann Glaser) im Sommer 1946. Das propagierte 1.000-jährige Reich der Nationalsozialisten war im wahrsten Sinn des Wortes zu Staub und Schutt zerfallen, die Protagonisten der Nazi-Diktatur tot, vor Gericht oder auf der

Flucht, der Bund Deutscher Mädel und die Hitlerjugend als Teil dieses verbrecherischen Systems hatten aufgehört, die deutsche Jugend zu verführen. Die alten Jugendverbände aus der Weimarer Zeit fanden sich wieder zusammen, waren ja nicht vergessen worden von den Getreuen, oder wurden zu neuem Leben erweckt durch die Besatzungsmächte in Deutschland.

Bayerischen Jugendring zusammen, um in Einmütigkeit alle gemeinsamen Aufgaben der Jugendarbeit durchzuführen. (...) Alle Arbeit soll getragen sein von der Liebe zu Deutschland und von der Bereitschaft, alles zu tun, was dem Frieden und der Verständigung aller Völker dient. (...) Wir sind bereit, mit unserer ganzen Kraft und Verantwortungsfreude am demokratischen Aufbau



Kinderschminken? Kriegspfad? Jamboree? Nein, Jugendarbeit in den 60ern

Und damit wurde gleich noch was ganz neues erfunden in Deutschland, zumindest in den Westzonen: Die Jugendring-Idee, the German Youth Council, ein Zusammenschluss aller Jugendverbände, die sich der Demokratie, der Humanität, der Nächstenliebe oder dem christlichen Glauben verpflichtet fühlten.

„Jugendverbände, Jugendgruppen, Schul- und Hochschulgemeinschaften des Landes Bayern schließen sich aus freiem Willen zum

unseres Staates und seiner sozialen und kulturellen Gestaltung mitzuarbeiten. Wir wehren uns insbesondere gegen jede Form einer Diktatur. (...)“ Das ist in Auszügen die Präambel der Satzung des Bayerischen Jugendrings, die vom Hauptausschuss im April 1947 beschlossen wurde.

Etwa ein Jahr vorher hat es diesen Vorgang schon in der Stadt Nürnberg gegeben. Der Jugendring in Nürnberg als Zusammen-   
 **Weiter auf Seite 2**

### In dieser Ausgabe:

**1946 – 2021** Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. Zum Auftakt dieses **Jubiläums** hat RINGFREI in diesem Heft herausragende Ereignisse aus diesen KJR-Jahrzehnten dokumentiert und namhafte Autoren dafür gewinnen können. Geschichte wird gemacht. Es geht voran...

Sie ist die „**älteste**“ **Einrichtung** des KJR. Die Mitarbeiterinnen der Jugend Information Nürnberg (**JIN**) schauen auf 40 bewegte Jahre. **3**

**DoKuPäd** ist kein Arzneimittel, hilft aber auch. Politische Bildung war schon immer wichtig und die Aufarbeitung der NS-Geschichte am Ort der Täter und Mitläufer am ehemaligen Reichsparteitagsgelände auch. Seit 20 Jahren leistet die KJR-Einrichtung einen wichtigen Beitrag, damit die Nazi-Diktatur Geschichte bleibt **5**

Die **Nürnberger Massenverhaftung** vom 5. März 1981 ist ein Ereignis der Zeitgeschichte, das in Deutschland hohe Wellen geschlagen hat. Der KJR hat sich damals mutig dagegen engagiert. Reiner Prölb war zu dieser Zeit Vorsitzender des KJR. Er hat sein Privatarchiv geöffnet und berichtet über diesen Skandal **8**

Die Nürnberger Partnerstadt Krakau gehörte damals zur „anderen Hälfte Europas“, Kontakte zwischen Ost und West waren schwierig. Wie der KJR dazu beitrug, dass **Krakau und Nürnberg** dennoch **Partner** wurden, davon berichtet Horst Kollan. Er war dabei. **10**

Bernd Kammerer schaut für uns nach vorn. Der Bereichsleiter „Jugendarbeit“ des Nürnberger Jugendamts analysiert und beschreibt treffend, **wohin die Reise geht für die Kinder- und Jugendarbeit** in der nächsten Dekade **12**

Der **1. Preis für junge Literatur** ging 2020 an **Lisa Neher**. Lesen Sie ihren preisgekrönten Text „Venus“ **14**

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Erde ist eine Scheibe. Sonst müsste man ja die Krümmung sehen. Da man aber sieht, wo der Blick endet, sieht man auch das Ende der Erdscheibe – und wenn man am Meeresufer steht, ist es ganz deutlich zu sehen.

Kinder bringt der Storch. Wie soll denn auch ein drei Kilogramm schweres Kind mit einem so großen und harten Kopf aus der engen Scheide einer Frau rauskommen können?

Schnee macht Frau Holle. Sie schüttelt die Himmelsfederbetten aus, um sie zu lüften, wie sich das gehört – und das kommt dann als Schneeflocken auf der Erde an. Wahrscheinlich ist die Erderwärmung auch schon im Erdenhimmel angekommen und deswegen schlafen sie dort jetzt auch oft nur noch in Laken, da fallen keine Federn raus und deswegen schneit es bei uns so wenig ...

Der Strom kommt aus der Steckdose. Das ist so, weil die Stecker an unseren Kabeln alle genau in diese Steckdosen passen. Und dann läuft der Mixer. Alles wunderbar, das ist der Fortschritt!

In Amerika leben Menschen in unterirdischen Bunkern, fangen Kinder ein und trinken ihr Blut, um stark und unbesiegbar zu werden. Das weiß man dort und auch hier bei uns ist das bekannt.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter an die edlen Werte der Menschheit glauben: an das Wahre, das Schöne und das Gute.

*Walter Teichmann*

Herzlich

Ihr Walter Teichmann

# ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77 email: info@kjr-nuernberg.de Internet: www.kjr-nuernberg.de

**Herausgeberin:** Jessica Marcus, Vorsitzende

**Verantwortlicher Redakteur:** Walter Teichmann

**Redaktion:** Simon Haagen, Dr. Anja Pröbß-Kammerer

**Vorbehalt:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt  
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 1.000 Exemplaren

**Bildnachweis:** Seite 1: Nürnberger Nachrichten/Eva Hengmich, Seite 2: Evang. Pressedienst/Helmut Winter, Seite 5: Arne Marena, Seite 8: Stadt Nürnberg, Seite 11, 12 r., 13 r., 14: privat, Seite 17: Bayerische Sportjugend, Seite 18: SJD - Die Falken, Seite 19: BJR, alle anderen: direkt am Bild oder KJR

**Satz:** Regine Rosenow-Mletzko

**Druck:** Druckwerk Nürnberg

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

## fünfundsiebzig

→ Fortsetzung von Seite 1

schluss der Nürnberger Jugendorganisationen wurde am 2. Mai 1946 gegründet und ist damit auch älter als der Bayerische Jugendring auf Landesebene. Schon vor der offiziellen Gründung wurde im Januar 1946 unter Vorsitz des Stadtjugendamtes (!) ein „Jugendkomitee Nürnberg“ gegründet. Vertreten waren darin die Gemeindejugenden der Nürnberger Kirchen, Sportjugend, Pfadfindergruppen, Naturfreundejugend und die Deutsch-Amerikanische Jugend. Andreas Staudt und Karl Maly waren die Vertreter des Jugendamtes und am 2. Mai erfolgte also diese Gründung durch sieben Jugendverbände mit ihren 5.000 Mitgliedern.

Andreas Staudt und Karl Maly waren als Leiter des Stadtjugendamtes in Personalunion gleichzeitig Vorsitzende und ehrenamtliche Geschäftsführer des Kreisjugendrings bis in die 50er Jahre hinein – eine durchaus effektive Konstellation, um die Jugendarbeit wieder aufzubauen, weil durch ihre Ämterfunktion entsprechende Verbindungen zur amerikanischen Besatzungsmacht hergestellt waren (Aus: Ulrike Fuchs, Kreisjugendring „...gemeinsam für die Interessen der Jugend...“? Eine kritische Bilanz nach 30 Jahren Jugendpflege, Nürnberg 1980, Schriftenreihe des KJR Nürnberg-Stadt Nr. 5, vergriffen).

In dieser ersten Phase der Geschichte des KJR waren die wesentlichen Aufgaben der Aufbau der Jugendverbände und entsprechende Räumlichkeiten zu finden oder zu schaffen, die Linderung der materiellen Not der Jugend und der Jugendverbände und die Entwicklung eines Selbstverständnisses für die Jugendarbeit.

„Re-education“ war die von der amerikanischen Besatzungsmacht vorgegebene Aufgabe. Die Amerikaner sahen darin das wirksamste Mittel zur Umerziehung im Sinne bürgerlicher Demokratievorstellungen. Die inhaltliche und organisatorische Reform blieb den Deutschen überlassen. Die Hilfe

der Amerikaner auf kommunaler Ebene beschränkte sich auf materielle und finanzielle Leistungen. Veranstaltungen des Jugendrings wurden bezuschusst, Heimbauten finanziert, Zelte angeschafft und Erholungsmaßnahmen ermöglicht – man musste sich lediglich zum Grundsatz der Re-education bekennen.

Intentionen politischer Bildung gab es im Nürnberger Kreisjugendring von Anfang an, auch in der Aufbauphase, in der Konsolidierungsphase bis 1967, ab 1968 mit Beginn der Jugend- und Studentenproteste erst recht und bis heute, nun mit anderen inhaltlichen Gewichtungen und Methoden. Im Rückblick ist festzuhalten, dass die politische Bildung über alle Zeiten als Kernaufgabe des KJR definiert worden ist.

Interessenvertretung ist damit historisch verbunden, Freizeitveranstaltungen wie „Hobbykurse“ oder das „Kreisjugendsingen“ haben sich zwar seitdem überlebt, aber Unterstützung der Jugendverbände, Ferienmaßnahmen, internationaler Jugendaustausch, Studium und Berufsausbildung, Kinder- und Jugendbeteiligung, Spiel und Sport, Jugendleitercard und Förderung des Ehrenamts, Jugendschutz und Jugendarbeitsschutz waren und sind Themen, denen sich der Kreisjugendring nunmehr seit 75 Jahren annimmt.

Und als in den 70er Jahren die Übernahme von Trägerschaften für Jugendeinrichtungen dazukam, schließlich im Jahr 2001 ein Grundlagenvertrag mit der Stadt Nürnberg über die Aufgaben des KJR samt notwendiger Budgetierung abgeschlossen werden konnte, hat sich die Entwicklung des Kreisjugendrings, seiner Jugendarbeit für die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Jugendgemeinschaften wie als Träger von Jugendeinrichtungen im Auftrag der Stadt Nürnberg planmäßig so gestalten lassen, wie wir den KJR heute kennen....aber diese Geschichte wird dann 2046 weitergeschrieben, wenn es gilt, 100 Jahre Kreisjugendring Nürnberg-Stadt zu würdigen.

Walter Teichmann ist Geschäftsführer des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt



Piraten? Wer kennt noch dieses Pfadi-Zeichen mit dem Anker auf dem Ärmel?



# 40 Jahre Jugend Information Nürnberg

MAREIKE BÜCHNER & EVA MARENDA

Im Mai 1980 wurde die Jugend Information Nürnberg (JIN), damals unter dem Namen „Jugendinformations- und Beratungszentrum – Jugendtreff Tratzenzwinger“, auf Initiative der Stadt Nürnberg unter der Trägerschaft des KJR Nürnberg-Stadt im Stadtmauerturm

Tratzenzwinger eröffnet und später durch einen zusätzlichen mobilen Stand in der Stadtbibliothek erweitert. Die Finanzierung sowie die Aufgaben und Leistungen wurden später mit der Schließung eines Grundlagungsvertrags zwischen der Stadt Nürnberg und dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und dessen Einrichtungen geregelt.

Ursprünglich konzipiert war die Einrichtung als niedrigschwellige Anlaufstelle für jugendliche Ausreißer\*innen und als Infostelle zu den Angeboten der Jugendeinrichtungen. Unter dem Eindruck der damals hohen Jugendarbeitslosigkeit und der damit verbundenen Verschärfung von Konflikten mit den Eltern, der Schule und drohender Jugendkriminalisierung war Nürnberg mit Anlaufstellen für diese Zielgruppen und Problemlagen unterversorgt. Mit der Einrichtung des Jugendinformations- und Beratungszentrum konnte dazu beigetragen werden, diese Lücke zu schließen. Seit Anbeginn kennzeichnend für die Arbeit waren die regelmäßige Anpassung der Inhalte und Schwerpunktthemen an aktuelle und gesellschaftliche Entwicklungen sowie an Änderungen im Nutzungsverhalten.

In den 90-er Jahren schritt der Ausbau von spezialisierten Beratungsstellen der Stadt Nürnberg weiter voran. Die JIN übernahm daher zunehmend mehr eine Vermittlerfunktion für junge Menschen an die jeweiligen Beratungsstellen. Ferner stieg sie inhaltlich mehr in den Themenbereich jugendpolitische Interessensvertretung ein. Die Zielgruppe der JIN änderte sich und die Einrichtung sprach – neben Multiplikator\*innen – nun vordergründig die Altersgruppe bis 20 Jahre an.

Natürlich hat das Internet die Arbeit der Jugend Information in dieser Zeitspanne maßgeblich beeinflusst. In den ersten Jahren ging die gesamte Recherchearbeit vollständig analog vonstatten und die Jugend Information sah es als eine wesentliche Aufgabe an, dass Jugendliche überhaupt die für sie wichtigen Informationen erhalten haben.

Die Vermittlung erfolgte im persönlichen Gespräch oder über Printprodukte. Im Laufe der Jahre ging die Nachfrage nach Printprodukten stark zurück, da Jugendliche mit zunehmend weiter verbreitetem Internet immer leichter online an Informationen kamen. Die Homepage der JIN übernahm daher eine zentrale Rolle und diente dazu als Wegwei-



Die JIN-Crew in den 90ern: Barbara Bauer, Jürgen Raab, Jutta Poser und das aktuelle Team: Gabi Schobert, Eva Marena, Mareike Büchner (v.l.)

ser durch die jugendrelevanten Angebote in der Stadt Nürnberg. Auch der Social Media Bereich wurde ausgebaut und ebenfalls kontinuierlich weiterentwickelt. Damit hat sich die Rolle der Jugend Information in Richtung des kritischen Auseinandersetzens mit der Fülle an Informationen, dem richtigen Bewerten eben dieser und der Hilfestellung bei der Fokussierung auf die relevanten Inhalte entwickelt. Als logische Konsequenz wurde auch die Angebotsstruktur seitdem

zunehmend mehr in Richtung face-to-face-Formate weiterentwickelt.

Mit dem Umzug 2002 in den Kopfbau des Künstlerhauses starteten diese Formate dann mit gut besuchten Projektwochen zu aktuellen Themen wie zum Beispiel Jugendliche und der Umgang mit Geld, Recht gegen Rechts oder auch Schönheitsideale. Zu dem offenen Arbeitsbereich im Mezzanin, welchen sich die JIN mit den Kolleg\*innen der Kultur- und Touristinfo teilte, gehörte ein Counterplatz im ebenfalls offenen Empfangsbereich. Für vertrauliche Beratungen wurden individuell Räume und Termine vereinbart.

Um darüber hinaus nicht nur abgeschlossene Projekte anzubieten, sondern in der Angebotsstruktur nachhaltiger präsent zu sein und die Angebote bedarfsgerecht verfügbar halten zu können, wurden Workshop-Formate entwickelt, um die Kompetenzen von Jugendlichen im Umgang mit den aktuellen Formen der digitalen Medien zu fördern. Zusätzlich wird seitdem unter dem Begriff „ThemenCafés“ der Bereich der regelmäßigen niedrigschwelligen Erstberatungen für junge Menschen bis 26 in den Fokus genommen, um für verschiedene Lebensbereiche Orientierung zu bieten. Seit 2013 gibt es RECHTzeitig, die rechtliche Ersteinschätzung, es folgte die Jugendschuldnerberatung my.cash und ab 2021 wird eine Mietrechtsberatung angeboten. Diese Erstberatungen im Rahmen der ThemenCafés werden qualitativ hochwertig mit einschlägigen Kooperationspartner\*innen in den Abendstunden und – im Moment noch – den Räumlichkeiten der Luise – The Cultfactory angeboten.

Aufgrund struktureller Entwicklungen und Veränderungen bezog die JIN 2019 gemeinsam mit den Kolleg\*innen der Arbeitsbereiche „Gelebte Vielfalt“, „Ausbildung wird Integration“ und „Internationale Jugendarbeit“ Büroräume in der Ludwig-Feuerbach-Straße, behielt aber den Counterplatz im Künstlerhaus. Um dem logistischen Aufwand mit diesen drei Standorten und dem Raum- und Platzmangel Abhilfe zu schaffen sowie die Angebote, Veranstaltungen und Projekte bedarfsgerecht ausbauen und erweitern zu können, wird derzeit nach geeigneten Räumlichkeiten gesucht, in denen alle Tätigkeitsbereiche der JIN (Büro, allgemein Öffnungszeiten, Workshops und Themencafés) unter einem Dach zusammengelegt werden können.

Mareike Büchner ist pädagogische Mitarbeiterin und Eva Marena ist Leiterin der JIN

# Burg Hoheneck - Streiflichter über Jahrzehnte

LISA EHM &amp; SIMON HAAGEN

Als die Jugendbildungsstätte im April 1984 eröffnete, war die Geschäftsstelle des Kreisjugendring noch der Dreh- und Angelpunkt aller Mitarbeitenden, die damals noch Mitarbeiter hießen – mit regelmäßigen Mitarbeiterbesprechungen, gemeinsamer

Klausur und Vorstandssitzungen, in denen die Einrichtungen vertreten waren. Es war alles überschaubar, denn es gab nur die Jugendinfo im Turm, den Vorläuferbetrieb für ein Jugendzentrum Bleiweißviertel (später Quibble) und die Luise, die in einer Schulbaracke residierte und von einem Neubau träumte ... Und da hatte der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt bereits 39 Jahre auf dem Buckel.

**Jugendbildung** – Klassen kamen in den Anfangsjahren eine ganze Woche, Ferienseminare dauerten bis zu zehn Tage. Die Themen haben sich nicht groß verändert, von Beginn an waren Mittel-, Berufs- und Förderschüler\*innen Hauptzielgruppe der Seminare und diese Ausrichtung finden wir auch heute noch richtig. Die Bearbeitung von Themen wie Berufsorientierung und Sexualpädagogik haben variiert, aber es wurde immer vom Lebensweltbezug der Jugendlichen ausgegangen. Methoden wurden verfeinert, es kam Technik dazu, es muss immer mehr differenziert werden

(Essen, Freizeitangebote, kultureller Hintergrund, Geschlechtersensibilität...).

Aber es geht unterm Strich nichts über eine Nachtwanderung oder ein Lagerfeuer für alle.

**Mitarbeiterbildung** – Was heute Ju-leica heißt, hieß 1984 noch Pädagogik für Gruppenleiter und verändert hat sich dabei vor allem, dass nicht mehr so viel an Erfahrung am eigenen Leib vorausgesetzt werden kann. Es sind immer weniger Gruppenleiter\*innen selber jugendarbeitssozialisiert und wissen nicht um den Zauber eines Zeltlagers, die Erfahrung von Gruppe und die Zufriedenheit nach einem gelungenen Mammutprojekt. Sie kennen aber als junge Ehrenamtliche den Anspruch von Kindern und deren Eltern, die Auflagen von Trägern und wissen um heikle Themen der Kinder- und Jugendarbeit (Stichwort sexuelle Übergriffe, Aufsichtspflicht etc). Das sehen wir als sportliche Herausforderung, denn bei uns war die Gruppenleiter\*innenausbildung schon damals heterogener als anderswo und wir haben versucht, viele unterschiedliche Zugänge kompatibel zu machen. Junge und Alte, Jugendleiter\*innen der Eriträerjugend neben der Trachten- oder Sportjugend ...

Technik vom Overhead über Beamer bis hin zur Onlineveranstaltung war und ist immer Teil unserer Arbeit, aber am fruchtbarsten wird damals wie heute der Austausch, die Gruppenarbeit, das gemeinsame Tun erlebt.

Das Hohenecker Verbändetreffen fand ein paar Jahre mit großem Erfolg statt und war ein gelungener Austausch und Überden-Tellerrand-blicken zwischen Verbänden unterschiedlichster Ausrichtung. Das immer knapper werdende Zeitbudget der immer weniger werdenden Ehrenamtlichen ließ das Treffen sterben.

**Politische Bildung** – Zu Beginn waren dies dezidierte Seminare mit Bezügen zu Nicaragua oder Gewerkschaftsarbeit, heute ist es unser genereller Auftrag, in allen Seminaren eine klare Haltung zu leben und zu thematisieren. Beteiligung und Teilhabe, Toleranz, gesellschaftliche Verantwortung sind Stichworte hierfür.

**Freizeit und Verpflegung** – Im Freizeitraum wurde früher die ganze Zeit geraucht, Musik im FZR war ein Politikum und Disco

war Pflichtprogramm – heute hört jede\*r die eigene Musik und Disco findet nur noch im Ferienseminar als nostalgischer Programmpunkt statt.

Die Bibliothek war gut ausgestattet und abgesperrt und Bücher wurden in einer Woche Aufenthalt wirklich ausgeliehen. Heute stehen die Bücher unberührt im Freizeitraum ...

Im Speisesaal haben alle das Gleiche gegessen, es gab nur ein „Menü“. Heute gibt es eine große Auswahl an Optionen. Die Küche bietet vegetarische, vegane, glutenfreie, schweinefleischlose und vor allem sehr leckere und vielfältige Gerichte.

**Personal** – Es gibt noch einige Mitarbeitende, die die Anfänge kennen, aber die Zeit sorgt dafür, dass es weniger werden. Wir verlieren Erfahrung und gewinnen auch in diesem Bereich Vielfalt – ja sogar Internationalität. Vieles wird auch schnellerbiger, ein Jahr Praktikum in der Pädagogik ist auf 22 Wochen zusammengestaucht. Zwei Jahre Zivildienst sind der Möglichkeit eines halbjährigen Bundesfreiwilligendienstes gewichen. Am Anfang kamen alle Zivis aus Nürnberg, dann aus der gesamten Umgebung und nun aus der ganzen Welt.

Die Verwaltung hat mit Schreibmaschine und Vervielfältiger angefangen, das erste Fax und der erste Anrufbeantworter waren eine Sensation.

**Der Rahmen** – Diese vielfältigen Veränderungen haben trotzdem einen gemeinsamen Rahmen. Zum einen qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Seminararbeit. Zum anderen unsere wunderschöne Burg.

Während erstere sich im stetigen Wandel befindet, bedarf letztere immer dringender eines baulichen Wandels. Das Gebäude wird von uns liebevoll gepflegt, aber die Bedarfe ändern sich immer mehr und die Technik der Anfangsjahre ist am Ende. Es ist nun schlicht und einfach an der Zeit, nach über 30 Jahren die notwendige Generalsanierung der Jugendbildungsstätte anzupacken und nicht weiter zu verschieben – schließlich ist der Bedarf schon seit über 15 Jahren bekannt. Da brauchen weniger langlebige Gebäude wie eine Burg schon die nächste Generalsanierung.

**War noch was?** – Die erste Onlinebuchung ging damals etwas in die Hose, sie stellte sich vor Ort als ein Sodomasoclub heraus, der sich als Gastgruppe einbuchen wollte – aber das würden wir heute auch gelassener sehen, ist doch auch nur eine persönliche Ausdrucksform...

*Lisa Ehm ist pädagogische Mitarbeiterin  
und Simon Haagen ist Leiter  
der JuBi Burg Hoheneck*



## Jahresprogramm 2021





**JUGENDBILDUNGS  
STÄTTE  
BURG  
HOHENECK**

Druckfrisch zu bekommen oder online als PDF unter  
[www.burg-hoheneck.de](http://www.burg-hoheneck.de)



# DoKuPäd - 20 Jahre historisch-politische Bildung

DR. ANJA PRÖLB-KAMMERER

Alles begann mit einem Beschluss in der Vollversammlung des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. Im Kontext der Planungen zum Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg zog der KJR eine Fahne für die Kinder und Jugendlichen hoch und

forderte, entsprechende pädagogische Angebote zu entwickeln. Bereits 1999 gab es daraufhin einen Beschluss im Jugendhilfeausschuss (JHA) der Stadt Nürnberg, der KJR solle eine Konzeption entwickeln, im Mai 2001 wurde diese Konzeption beschlossen. Die inhaltlichen Grundlagen der pädagogischen Arbeit des KJR wurden damit bereits vor Eröffnung des Dokumentationszentrums gelegt. Diese gelten bis heute:

- Nürnberg als ehemaliger „Ort der Täter“ – „Stadt der Reichsparteitage“, der „Nürnberger Gesetze“ und später der „Nürnberger Prozesse“ bedarf eines eigenen pädagogischen Zugangs für den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit

- Das pädagogische Programm steht im Kontext des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, es muss stets weiterentwickelt werden und neue Zielgruppen

erschließen, die Angebote sollen zielgruppenspezifisch sein

- Historisch-politische Jugendbildung muss gerade Zielgruppen erreichen, die häufig vernachlässigt werden, DoKuPäd richtet sich an Jugendliche aus dem Bundesgebiet und an internationale Gruppen

- Neben Themen der NS-Geschichte zählen Demokratieerziehung, die Menschenrechtsbildung und damit das aktive Eintreten gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsextremismus zum Angebotsspektrum von DoKuPäd

Bis 2004 dauerte es, ehe die Finanzierung der Arbeit endgültig abgesichert werden konnte. Zunächst gab es viele kleine Anschubfinanzierungen, bis es dann 2001 gelang, für zwei Jahre eine Modellprojektförderung der Stiftung Deutsche Jugendmarke e.V. zu akquirieren. Sie wurde sogar – relativ einmalig – noch einmal um drei

Monate verlängert, da sonst die Anschlussfinanzierung nicht gelungen wäre. Legendar ist hier ein Fax mit einem Bittschreiben des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Maly an die Stiftung – sie ging an das Hotel Goldener Löwe in Meißen, in dem die Stiftung gerade tagte. Seitdem leistet die Stadt Nürnberg den Hauptteil der Förderung, neben dem Bayerischen Jugendring und dem Bezirk Mittelfranken – zwischenzeitlich gab es sogar noch eine dreijährige



Gruppe mit DoKuPäd beim Rundgang auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände

finanzielle Unterstützung des Bundes über den Kinder- und Jugendplan, die, auch das ziemlich ungewöhnlich, ebenfalls verlängert wurde.

Aber weg vom Geld hin zu den Inhalten und zur täglichen Praxis. Seit Beginn wurden 81.293 Teilnehmende in 4.337 Seminaren von DoKuPäd betreut (Stand 15.10.2020). Ein Stab von inzwischen zwei pädagogischen Mitarbeiter\*innen, einer Leitung und einer Verwaltungskraft, die alle Buchungen stemmt, inklusive ca. 15 bis 20 Honorarkräfte, betreuen unsere Gruppen. Im Schnitt sind das derzeit die letzten Jahre ca. 300 Veranstaltungen pro Jahr. Die Teilnehmenden sind breit gefächert: Sie kommen aus Nürnberg und Umgebung, aber auch aus dem gesamten bayerischen Raum, hinzu kommen Gruppen, die Nürnberg länger besuchen, aus Deutschland und dem Ausland, die ebenfalls Angebote von

DoKuPäd nutzen. Umgezogen ist DoKuPäd in den 20 Jahren auch ein paarmal: Erst befanden sich Büro und Seminarräume im Nürbanum in der Allersberger Straße. Hier wechselte DoKuPäd dreimal die Räumlichkeiten, bevor wir unser jetziges Domizil in der Dutzendteichstraße im Bildungszentrum St. Paul bezogen – hier fühlen wir uns sehr wohl.

Die Angebote wurden im Lauf der Jahre ständig erweitert, die Grundstrukturen sind jedoch von Beginn an gleich. Wir bieten Workshops mit Ausstellungsbesuch im Dokumentationszentrum an, die sich verschiedenen Aspekten des Nationalsozialismus widmen wie zum Beispiel „Jugend und Erziehung“ oder „Medizin und Menschenbild“ und wir sind auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände mit dem Rundgang „Von Fahnenträgern, Lagerleben und Eintopfessen“ unterwegs.

Wichtig in unserem Angebot sind außerdem Workshops, die sich aktuellen Themen wie Zivilcourage, Menschenrechten, Gruppendruck, Rechtsextremismus oder Rassismus widmen. Hier kommen wir auch oft

zu den Schulen und Gruppen und führen die Angebote vor Ort durch. Aktuell beschäftigen uns auch Themen wie Fake News oder diverse Verschwörungstheorien.

In unserem Jubiläumsjahr 2021 stehen ebenfalls wieder zahlreiche Herausforderungen an – vorausgesetzt, Corona ist im Griff und der Seminarbetrieb kann wieder einigermaßen normal laufen. Mit uns ist auch die Ausstellung im Do-

kumentationszentrum in die Jahre gekommen, ab nächstem Jahr steht eine Interimsausstellung zur Verfügung, in die wir uns einarbeiten und unsere Angebote anpassen müssen. Zudem entwickelt sich der Lernort Zeppelinfeld dynamisch. Auch hier stehen Neuerungen an, auf die wir uns sehr freuen und auch hier wollen wir unser Wissen einbringen und unsere Angebote dementsprechend anpassen und vielleicht auch ausweiten.

In jedem Fall wird uns die Arbeit nicht ausgehen, historisch-politische Bildung wird weiter gefragt sein und so freuen wir uns auf spannende weitere mindestens 20 Jahre ...

Dr. Anja Prölb-Kammerer ist Leiterin von DoKuPäd

# Verbände junger Migranten im KJR - ein Versuch

RENATE FUCHS

In den frühen 80ern fand in Deutschland das Oktoberfestattentat statt, in den 90ern die Anschläge in Hoyerswerda und Solingen. Auf diese Zunahme an Ausländerfeindlichkeit reagierte der KJR mit großem Engagement für das Thema Migration. Er beschloss

damals einen konzeptionellen Rahmen für die Arbeit mit „ausländischen Jugendlichen und Kindern in den eigenen Einrichtungen und als Angebot für die Jugendverbände“.

Der Weg aus diesen Anfängen bis hin zu eigenen Stimmrechten auf der Vollversammlung (VV) des Bayerischen Jugendrings (BJR) ist lang und mühsam für Vereinigungen junger Migrant\*innen (VJM). VJMs finden sich eher im Großstadtgefüge und dies ist der Grund, warum es nahezu nie gelingt, die Voraussetzungen (je 5 Gruppen in 4 Bezirken) für eine landesweite Vertretung zu erfüllen. Auch ist diese deutsche Tradition der Vereine und Verbände weltweit nicht so zu finden wie bei uns.

Unter all diesen Aspekten begann der KJR in den frühen 1980ern auf Vereine junger Migrant\*innen in Nürnberg zuzugehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. 1984 entstand aus einer Befragung von Jugendverbänden und -einrichtungen das Buch: „Jugendverbände ohne Ausländer?“, das damalige Projekte beschreibt. Als erste Organisation kam 1990 die „Union der Eritreischen Jugend“ zum KJR. Bald folgten andere VJMs.

In dieser Zeit entstanden zunehmend gemeinsame Projekte von deutschen und migrantischen Jugendverbänden, wie beispielsweise ein multikulturelles Fußballturnier, eine deutsch-türkische Reisegruppe in die Türkei usw. Trotz all dem Engagement war die Erkenntnis dieser Zeit, dass es schwierig ist, ausländische Jugendliche in die bestehende „deutsche“ Verbandsarbeit einzubeziehen und dies weiterhin Thema im KJR bleiben muss. Die Selbstorganisation konnte jedoch in vielen Fällen die Partizipation fördern.

Der KJR vernetzte sich in Nürnberg und bearbeitete gemeinsam mit dem Ausländer-

beirat, der IHK, GEW u.a., Themen wie die Doppelte Staatsbürgerschaft, Aufenthaltsrechte, Asyl, Ausländerfeindlichkeit usw. Es gab immer wieder Anträge in der Vollversammlung des KJR zu Themen wie „Integration statt Ausgrenzung“ (1998) oder „Kom-



munalwahlrecht für Nicht-EU-Bürger\*innen“ (2008).

2001 und 2002 war „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ Schwerpunktthema im KJR. Hierfür wurden Fördermittel beantragt und egal ob vom BMFSFJ, BezJR, BJR oder der Aktion Mensch, immer wieder gab es Projekte, die das Thema vorantrieben. Wichtig war sicherlich das Jugendprojekt Migration (2001 ff), dessen erklärtes Ziel es war, Selbstorganisationen von jungen Migrant\*innen zu stärken, ihnen Partizipation zu ermöglichen und die Strukturen der Jugendringe auszuweiten und entsprechende Angebote, auch an Vereine, zu machen. In diesem Kontext entstand auch der KJR Arbeitskreis Migration, in dem sich Vertreter\*innen aus Migrant\*innenjugendverbänden, anderen Jugendgruppen und Mitarbeiter\*innen der Einrichtungen aus dem KJR vier bis sechs Mal im Jahr trafen. Themen waren der persönliche Austausch, die Unterstützung bei Antragsformulierungen, Raumsuche oder Finanzierungsmöglichkeiten. Es gab auch immer wieder gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen und Projekte. 2002 waren bereits zehn VJMs im KJR in dieser Form zusammengeschlossen.

Obwohl der KJR eine lange Tradition internationaler Begegnungen hat, ist das Jahr 2003 kaum zu toppen. Es fanden viele internationale Reisen, Mehrländertreffen oder Jugendaustausche, mit 10 beteiligten KJR-Verbänden, statt. Es gab Begegnungen mit insgesamt 13 Ländern, die auch im Sinne der interkulturellen Arbeit genutzt wurden, indem sich gemischt-migrantische Gruppen aus dem KJR beteiligten. Einige dieser Treffen waren auch Begegnungen mit behinderten jungen Menschen.

Nach 2003 wuchsen die VJMs im KJR schnell: die „Eisbrecher“, „Hengaw“, „NOAR“, die „Jugendgemeinschaft Lejkonik“ und der „Vietnamesisch Buddhistische Kinder- und Jugendtreff“ werden Mitgliedsverbände im KJR.

2005 erscheint „Selbstorganisation von jungen MigrantInnen“, der Abschlussbericht des Jugendprojekts Migration des KJR.

Neben einer Vielzahl von Vorschlägen für die konkrete Arbeit, enthält er auch die Leitlinien zur interkulturellen Arbeit, die der KJR in einer Vollversammlung beschlossen hat. Sie sind eine Selbstverpflichtung, dieses Thema weiter im Fokus zu

haben und seine Ergebnisse zu überprüfen.

Nach dem Ende des Projektes trifft sich der AK Migration weiter, der KJR entwickelt einen Baustein als Teil der Ausbildung von Jugendleitern für die Juleica.

2006 wird zum ersten Mal ein Vertreter aus den Migrationsverbänden in den KJR-Vorstand gewählt. Er kommt von Eyüp Sultan. Zwei Jahre später folgt ein Vertreter der Jungen Stimme e.V. und für ein Jahr gibt es zwei Migrationsvertreter im Vorstand.

Der AK Migration besucht sich gegenseitig in seinen Einrichtungen und Räumen, beteiligt sich an den Interkulturellen Wochen der Stadt Nürnberg und der KJR tritt 2009 der „Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg“ bei.

Nach einem Personalwechsel im KJR werden die Bereiche Internationales und Interkulturelles nur noch mit wenigen Wochenstunden weitergeführt. Der AK Migration wurde zur Kommission Interkulturelles erhoben. Dort treffen sich weiterhin Vertreter\*innen der Jungen Stimme e.V., Medina, NOAR, Eyüp Sultan, der Alevitischen Jugend, der Eritreischen Jugend, der DJO und der Sportjugend. Außerdem sind die KJR-Einrichtungen Luise und das Quibble dort vertreten. Das „Festival der Kulturen“ und das „Interkulturelle Wochen-

ende“ auf Burg Hoheneck waren fünf Jahre lang „Tradition“.

„Partizipation und Mitbestimmung“ war das Thema der 2010er Jahre. Im BJR wurde das VJM-Treffen initiiert. Vereine junger Migrant\*innen aus ganz Bayern waren eingeladen, allein aus Nürnberg kamen sieben Vertreter\*innen.

Die Einladung der VJM-Vertreter\*innen zur gemeinsamen Arbeitstagung aller Verbände des BJR 2011 war ein spannendes Wochenende in Augsburg. Aus Nürnberg kamen die Junge Stimme e.V., Eyüp Sultan, die Eritreische Jugend und die Alevitische Jugend. Es gelang den VJM-Vertreter\*innen, sich an Diskussionen zu beteiligen und ein Statement einzubringen. Es wurden Strukturen erkannt und Kontakte geknüpft.

Dann folgte eine Satzungsänderung beim Bayerischen Jugendring, die den VJMs ein gemeinsames Stimmrecht im Hauptausschuss zusicherte. Der/die gewählte Vertreter\*in der VJMs darf seitdem dieses Stimmrecht wahrnehmen. Jetzt gab es auf Landesebene durch den BJR ein erstes Kooperationsprojekt für drei Jahre: „go together“ zwischen der Alevitischen Jugend und dem Jugendrotkreuz. Es sollte zum einen zur Interkulturellen Öffnung beitragen, als auch den Aufbau landesweiter Beteiligungsstrukturen unterstützen. Später war auch die Junge Stimme e.V. an einem landesweiten Projekt beteiligt.

2015 fand das erste „Straßenfest gegen Rassismus und Diskriminierung – für ein besseres Zusammenleben“ in Nürnberg am Aufseßplatz statt, organisiert von der Jungen Stimme e.V., in Kooperation mit anderen Verbänden aus dem KJR und vielen Gruppen aus ganz Nürnberg, welches seitdem jährlich stattfindet.

Der KJR gründete 2015 die „Kommission für junge Geflüchtete“ und die „Kommission Inklusion“.

Die „Kommission Interkulturelles“ hatte immer weniger Mitstreiter\*innen und es wurde überlegt, wie diese Gruppe wieder stärker werden könnte. Im November 2015 traf sich die Kommission Interkulturelles das letzte Mal. Das Seminar auf der Burg wurde abgesagt, weil es zu wenige Teilnehmer\*innen gab.

In den Folgejahren gibt es im KJR einige Projekte, die Geflüchtete zur Zielgruppe haben. Mit dem Projekt „Gelebte Vielfalt“ (seit 2019, gefördert durch die Aktion Mensch und den BJR für drei Jahre) versucht der KJR, das Thema der Migrationspädagogik wieder mit ins Spiel zu bringen. Zwei Kolleginnen in Teilzeit bieten Veranstaltungen für Multiplikatoren, Kinder- und Jugendgruppen (auch aus den Verbänden), Informations- oder Qualifizierungsangebote und Fachtage zu Themen aus Inklusion, Geflüchtete und Migration an. Sie kümmern sich um die beiden Kommissionen „Jugendarbeit und junge

Geflüchtete“ und „Inklusion und Jugendarbeit“ und beraten Jugendverbände und Einrichtungen im KJR zu den Themen.

**Resümee:** Aktuell gibt es 63 Mitgliedsverbände im KJR, darunter sind 12 VJMs. In den 30 Jahren Rückschau fällt auf, dass es auch unter den VJMs „ups and downs“ gab. Ein paar VJMs sind gegangen, andere sind dazu gekommen. Es gab Jahre, in denen einige VJMs an Jugendreisen und anderen Projekten engagiert beteiligt waren.

Über landesweite Projekte vom BJR sind zwei „kleine“ VJMs aus Nürnberg „groß“ geworden: die Alevitische Jugend und die Junge Stimme e.V. haben ein eigenes Stimmrecht auf der VV des BJR.

Gewollt in der Interkulturellen Jugendarbeit ist: gemeinsam auf Augenhöhe Leben gestalten, d. h. jeweils andere einbeziehen und gemeinsam aktiv werden, dabei Eigenheiten behalten und akzeptiert werden.

Ein Teil davon ist mit viel Unterstützung durch kontinuierliche, aufsuchende Mitarbeit der Zuständigen im KJR gelungen. Zuverlässigkeit, Empathie und Anerkennung sind wesentliche Bestandteile. Die Öffnung deutscher Jugendverbände ist weiter auf der Agenda. Interkulturelle Arbeit erfordert ein hohes Maß an persönlichem Engagement und Zeit.

*Renate Fuchs ist pädagogische Mitarbeiterin im Quibble*

## Der KJR wird 75 Jahre!

Es gibt immer Gründe, zu feiern, aber diesmal für uns einen ganz besonderen: der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt wird im kommenden Jahr 75 Jahre!

Bereits ein Jahr nach Kriegsende, also 1946, wurde der Grundstein für die Arbeitsgemeinschaft der Nürnberger Jugendverbände gelegt. Anfangs nur mit 5 Mitgliedsorganisationen, die in den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten stetig mehr wurden. In den 80er und 90er Jahren hat der KJR die ersten Trägerschaften für Einrichtungen übernommen und mittlerweile kann er nicht nur auf 75 Jahre Jugend(verbands)arbeit in Nürnberg zurückblicken, sondern sich auch selbstbewusst als Arbeitsgemeinschaft von derzeit 63 Mitgliedsorganisationen, Träger von sechs Einrichtungen und Arbeitgeber für etwa 80 Tarifbeschäftigte bezeichnen. Also, wenn das nicht genug Gründe zum Feiern sind!

Wir planen für das kommende Jahr eine Festwoche, in der es verschiedene Angebote zum Mitfeiern geben soll: in der Woche vom 21.-26. Juni 2021 soll es ein buntes Programm mit Aktionen und Veranstaltungen geben. Geplant sind „Touren“ durch einige KJR-Einrichtungen mit unterschiedlichen Angeboten, so soll es z.B. einen „Night-Talk“ mit ehemaligen KJR-Verbündeten in der Luise geben, geplant ist eine Fotoausstellung „75 Jahre KJR“ und zum Abschluss der Woche findet ein großes Grillfest im KJR-Tratzenzwinger statt.

Zudem ist eine Festschrift geplant, die noch einen ausführlichen Blick auf 75 Jahre Jugend(verbands)arbeit und alle Einrichtungen im KJR werfen soll. Bei alledem haben wir die Kosten fest im Blick. Was ehrenamtlich geht, wird so gemacht. Und Kostenbeteiligung am Feiern wird wohl nötig sein.

Natürlich können und sollen sich auch die KJR-Mitgliedsorganisationen an dem bunten Programm beteiligen: da ein Kreisjugendring ohne seine Mitgliedsorganisationen nicht denkbar wäre, wollen wir Euch natürlich gerne zum Mitfeiern einladen. Organisiert und plant gerne eine eigene Veranstaltung in der Festwoche. Diese wird dann mit in das Programm aufgenommen. Wie Euer Format aussieht, entscheidet ihr. Denkbar wäre eine Open-Air-Aktion, ein Interview mit „alten Hasen“, ein Konzert, ein Workshop oder was Euch noch so einfällt ...

Wenn Ihr Lust habt, eine Veranstaltung zur 75 Jahre KJR-Festwoche in Eurem Jugendverband zu organisieren, freuen wir uns über eine Rückmeldung. Nutzt bitte hierfür das Formular auf der KJR-Homepage unter [www.kjr-nuernberg.de](http://www.kjr-nuernberg.de). Wir sind gespannt auf Eure Ideen und freuen uns, wenn Ihr Lust habt mitzufeiern!

Für weitere Anregungen und Rückfragen steht euch Jutta Brüning unter [j.brueuning@kjr-nuernberg.de](mailto:j.brueuning@kjr-nuernberg.de) oder Tel. 0911/81 00 723 gerne zur Verfügung.

*Jutta Brüning, Abteilungsleiterin Jugendarbeit*

**75**  
**JAHRE** 1946—2021  
**KREISJUGENDRING**  
**NÜRNBERG-STADT**



# Der 5. März 1981, der KJR und die Jugendverbände

REINER PRÖLB

„Wir nehmen Abschied von Demokratie und Rechtsstaat, die am 5. März 1981 unerwartet von uns gegangen sind. Sterbehilfe leisten Polizei und Justiz des Freistaats Bayern“ – so war die Einladung zu einer Trauerfeier vor dem Polizeipräsidium durch

die SJD-Die Falken überschrieben. – Es waren turbulente Tage und Wochen damals vor knapp 40 Jahren. Es war eine Zeit, in der Nürnberg wieder durch Negativschlagzeilen in der bundesweiten und auch internationalen Öffentlichkeit auftauchte. Es war eine Zeit, in der vom Freistaat Bayern ein „Justizputsch“ und „über 1.000 Rechtsbrüche“ begangen wurden – wie es der Verfassungsrechtler Professor Erich Küchenhoff formulierte<sup>1</sup> und es waren Tage und Wochen, die politisch so mobilisiert und polarisiert hatten, wie ich es seitdem nicht mehr erlebt habe. Auf der einen Seite bundesweite Solidarität von Politikern, Juristen und Künstlern, die den Angriff auf die Grundfesten der Demokratie abwehren wollten, auf der anderen Seite die bayerische Staatsregierung mit Ministerpräsident Franz-Josef Strauß, Innenminister Gerold Tandler und Justizminister Karl Hillermeier, der CSU, dem Polizeiapparat und Teilen der Justiz, die in ideologischer Verbohrtheit – ohne Rücksicht auf weitere Schäden für das Ansehen des Rechtsstaats – agierten.

Ganz am Ende war es dann doch ein Sieg der Demokratie. Dennoch blieb bei vielen jungen Menschen, die persönlich viel durchgemacht hatten, der Zweifel an unserer Demokratie, manche hatten ihn ganz verloren.

Was war geschehen? Wie in vielen europäischen und bundesdeutschen Städten kommt es Ende der siebziger Jahre auch in Nürnberg zu einer Reihe von Hausbesetzungen – so der öffentliche Blick – bzw. zu Hausinstandbesetzungen – so das Verständnis der Akteure, die einerseits aufgrund des Mangels an Wohnraum gemeinsam mit anderen leben und wohnen wollen und andererseits die Spekulationen anklagen und häufig zu länger leerstehenden Häusern führen.

Aktueller Anlass war eine Veranstaltung am Abend des 5. März 1981 im städtischen und selbstverwalteten Kommunikationszentrum KOMM, bei der ein Film über die holländische Hausbesetzerszene („KRAKER“) gezeigt wurde.<sup>2</sup> Im Anschluss daran fand ein „spontaner Spaziergang“ durch die Innenstadt statt, wo es zu einigen Konflikten mit Polizisten kam und drei Fensterscheiben zu Bruch gingen (Sachschaden von ca. 30.000 DM). Die Demonstranten konnten zurück ins KOMM. Daraufhin wurde das

KOMM durch einen Ring der bereitstehenden Hundertschaften der Bereitschaftspolizei abgeriegelt und es durfte niemand mehr hinein oder hinaus. Auch das Telefon wurde abgesperrt (Handy gab es damals noch nicht!) und die Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnten ihre Eltern und Freunde nicht mehr informieren.

In Gesprächen der Mitarbeitenden des KOMM mit der Polizei sicherte diese zu, dass es nur um eine erkennungsdienstliche Feststellung der Besucher (die teilweise weder an der Veranstaltung noch am „Spaziergang“ teilgenommen hatten) gehe. Die Anwesenden waren daraufhin bereit, das KOMM ohne Widerstand zu verlassen. Dabei wurden 172 Personen festgenommen, gegen 141 wurde ein Haftbefehl wegen schweren Landfriedensbruchs verhängt. Diese wurden durchsucht und fünf Haftpflichtern vorgeführt. Ohne dass sie zu den Vorkommissen gehört wurden, wurde für alle ein Haftbefehl mit gleichlautendem Text hektografiert und vom Ermittlungsrichter unterzeichnet. Eine Einzelfallprüfung fand nicht statt. Polizeipräsident Krauß behauptete, es bestünde ein Zusammenhang mit der „Terrorsszene“. Die Verhafteten wurden mit dem Vorwand der Verdunkelungsgefahr und Fluchtgefahr festgehalten, obwohl die meisten einen festen Wohnsitz, Schule oder Ausbildungsplatz bzw. Beruf und „geordnete Familienverhältnisse“ nachweisen konnten. Ich kannte über die Jugendverbandarbeit mehrere von ihnen persönlich. 75 der Festgenommenen waren Jugendliche oder Heranwachsende – ein Tatbestand, der eigentlich das Jugendamt hätte alarmieren müssen.

Allen Verhafteten wurde der Kontakt zu ihren Angehörigen und Rechtsanwälten verweigert. Die Eltern wurden nicht darüber informiert, in welche Justizvollzugsanstalten ihre Kinder verteilt wurden. Manche Eltern waren am Sonntag, den 8. März noch nicht verständigt. Es gab nicht ausreichend Rechtsanwälte.

Innerhalb weniger Tage gab es zahlreiche Solidaritätskundgebungen.

Am 6. März veröffentlichte ich als Vorsitzender im Namen des Kreisjugendrings eine Presseerklärung zu den „sogenannten Jugendkrawallen“, in der ich die „Bestürzung“ des KJR ausdrückte und den Polizeieinsatz



mit dem Vorgehen einer „preußisch-wilhelminischen Kavallerie“ verglich, nicht aber einer auf die „Verhältnismäßigkeit der Mittel“ verpflichteten Polizei in einem „demokratischen Staatswesen“. In der Erklärung wurde darauf verwiesen, dass der KJR schon aufgrund der Hausbesetzung zu mehr Dialog mit den jungen Menschen aufgefordert hätte und „Polizeiknüppel nicht zum Ersatz von Argumenten“ werden dürften. „Empört“ wies ich den Versuch der Polizei zurück, die Jugendlichen als „Krawallmacher und Radikale zu diskriminieren“, die in friedfertigen und gewaltfreien Protestaktionen“ auf gesellschaftliche Missstände hingewiesen hätten und forderte die Justizbehörden auf, „die festgenommenen jungen Menschen umgehend freizulassen und auf die offensichtlich geplante Anzeige wegen Landfriedensbruch zu verzichten“. Warnend fügte ich hinzu, dass „eine Kriminalisierung ... zu einer weiteren Eskalation“ führen könnte.

Auch der Bayerische Jugendring äußerte sich zu Hausbesetzungen, Demonstrationen und ihren Folgen unter der Überschrift: „Kein Dialog sondern Rundumschläge mit dem großen Knüppel – Enttäuschung über die CSU-Fraktion im Landtag“. Der zu diesem Zeitpunkt amtierende Präsident Helmut Hofer stellte fest „Es ist schier unglaublich, was sich in Nachfolge der Unruhen .... im Freistaat Bayern abspielt.“ Im Informationsdienst 2/81 vom 13.03.1981 heißt es weiter: „Mit Maßnahmen wie der Nürnberger Massenverhaftung und Diskussionsbeiträgen ... während der Landtagsdebatte würden innerhalb kürzester Zeit die Bemühungen auch des Bayerischen Jugendrings um den Erhalt und den Neuaufbau von Gesprächsmöglichkeiten zwischen Jugend und Politik zerstört.“

Das Falkenbüro, das gerade renoviert wurde, wurde unmittelbar nach den Festnahmen zu einer Organisationszentrale: Zwischen halb gestrichenen Wänden und Farbeimern wurden Kontakte zu anderen Organisationen und Verbänden geknüpft, Telefonketten aufgebaut, „Verhaltenskarten“ für junge Menschen bei Festnahmen während Demonstrationen geschrieben, Rechtsanwälte gefunden, darunter auch das Berliner Büro des damaligen Rechtsanwalts Otto Schily, Transparente gemalt, Spenden für einen Rechtshilfefonds gesammelt, Veran-



staltungen geplant, Flugblätter geschrieben und gedruckt.

Der Kreisjugendring hatte zu einer Unterschriftenaktion von Ehren- und Hauptamtlichen aufgerufen. Mit diesem Aufruf, der als Anzeige in den Nürnberger Nachrichten und der Nürnberger Zeitung am 10.3.1981 erschienen ist und von knapp 200 Personen unterzeichnet wurde, wurde die Solidarität mit „den besorgten Eltern“ und die „Unterstützung“ der Verhafteten zugesagt. Es wurde die „sofortige Freilassung und die Rücknahme der Anzeige“ gefordert und sich für ein „Demonstrationsrecht“ ohne Einschränkungen ausgesprochen sowie „Nürnberger Jugendliche! Nürnberger Bürger!“ zur Protestkundgebung am gleichen Tag eingeladen.

Zu dieser, maßgeblich von der Nürnberger SPD initiierten Kundgebung vor der Lorenzkirche kamen mehr als 10.000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Es war eine der größten Kundgebungen. Kurz vorher wurden alle Minderjährigen frei gelassen, der Polizeipräsident musste zugeben, dass sich im KOMM auch andere junge Menschen aufgehalten hatten und die Bundesanwaltschaft dementierte den angeblichen Zusammenhang mit der Terrorszene.

Beeindruckend war die Rede von Hermann Glaser, dem Schul- und Kulturreferenten, in dessen Geschäftsbereich das KOMM verortet war: „Ich klage an: Den bayerischen Innenminister und den bayerischen Justizminister, dass sie durch maßstablose Aktionen begonnen haben, eine rationale und offene Jugendarbeit kaputtzuschlagen. Ich klage sie an, dass sie das Vertrauen der Jugend in diesen Staat, der mein Staat, unser Staat ist – bei allem und trotz allem ist und bleibt – ich klage sie an, dass sie dieses Vertrauen zerstören.“<sup>3</sup>

Regionale und überregionale Zeitungen und Magazine sowie Fernsehsender berichteten nahezu täglich und als Vorsitzender des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt gab ich zahlreiche Interviews und Statements, u.a. für den Spiegel und Nachrichtensendungen.

Durch die Stadtpolitik und Verwaltung ging ein Riss. Hermann Glaser kritisierte von Anfang an das Vorgehen und kämpfte auf der Seite der verhafteten jungen Menschen, unterstützt von SPD und liberalen Kräften. Oberbürgermeister, Sozialreferent und Jugendamt (mit Ausnahme der Abteilung Jugendpflege, wie damals der Bereich Jugendarbeit bezeichnet wurde) hielten sich raus. Die CSU und die konservativen Kräfte schlugen in unwürdiger Weise auf Hermann Glaser ein („Glaser ist ein potentieller Systemveränderer“<sup>4</sup>), stellten die Existenz des KOMM in Frage („Schalt- und Steuerzentrale gezielter radikaler Einflussnahme“,

„Die CSU hätte das KOMM längst liquidiert“<sup>5</sup>) und diffamierten die jungen Menschen.

In einer Stellungnahme am 10. März unterstützte der KJR eindeutig die Arbeit des KOMM „und hofft, dass nicht aus parteipolitischen Kalkül und durch Terrorismusgeschrei einzelner Politiker die für die Nürnberger Jugendlichen wichtige Arbeit kaputtgemacht wird.“

Eine zentrale Aktivität des Kreisjugendrings war die gemeinsam mit der Abteilung Jugendpflege des Jugendamtes und dem KOMM geplante Solidaritätsveranstaltung zugunsten der Inhaftierten vom 5. März. Sie fand am 10. April 1981 in der Meistersingerhalle statt und umfasste acht Stunden Konzerte, Büchertische und Filmvorführungen. Im Jahresbericht '81 des KJR ist dazu vermerkt: „Der Erlös dieser Veranstaltung sollte dem Rechtshilfefond zur Unterstüt-

vorher weder mit dem Leiter des Jugendamtes oder mir bekannt gewesen“ war und auf dem das Jugendamt/Jugendpflege als Mitveranstalter genannt wurde nicht mehr „mit dem Aufdruck ... zu veröffentlichen.“ Begründet wurde dies, dass „nicht auszuschließen (sei), dass das Verbreiten des Einladungsplakats als Vergehen nach § 140 des Strafgesetzbuches gewertet werden kann, weil nicht zwischen schuldlos und schuldig Inhaftierten unterschieden wird.“

Der KJR machte deutlich, dass das Plakat nicht mehr rückholbar sei und erinnerte, dass die „gesetzlichen Aufgaben des Jugendamtes und der allgemeine Auftrag der Sozialpädagogik geben genügend ausreichende Begründungsmöglichkeit“ für einen Mitveranstalter Jugendamt.

Zu dem Konzert hatten sich zahlreiche Künstler (siehe Einladungsplakat) angesagt und es war ein Erfolg. Bestätigt von zahlreichen Verfassungsrechtlern wie dem oben zitierten Erich Küchenhoff, mit dem ich vielfach telefonierte, dem Verfassungsrichter Martin Hirsch (der in einen heftigen Konflikt mit Justizminister Hillermeier geriet, weil er als amtierender Richter das Vorgehen als „unverhältnismäßig“ bezeichnete) und anderen, stellte ich in der Begrüßung fest: „...nicht die unschuldigen Leute im KOMM oder die friedlichen Demonstranten sind Rechtsbrecher, sondern diejenigen, die die Verantwortung für das Polizeivorgehen und das Justizgebaren haben. Sie haben das Recht verletzt, der Demokratie geschadet. Sie müssen die Konsequenzen ziehen und endlich zurücktreten.“

Nachbemerkung: Bei der Durchsicht der Unterlagen in meinem Privatarchiv ist mir bewusst geworden, welche Zäsur die Ereignisse vom 5. März und den folgenden Tagen, Wochen und Monaten für die Gesellschaft, aber auch für mich ganz persönlich in meiner politischen Arbeit waren. Prägend war sicher die immer gültige Erkenntnis, dass Demokratie und Rechtsstaat immer wieder verteidigt und neu gelebt werden müssen.

*Reiner Pröbß war von 2005 bis Mai 2020 berufsmäßiger Stadtrat und Referent für Jugend, Familie und Soziales in Nürnberg*

zung der Inhaftierten zur Verfügung gestellt werden. Zu dieser Veranstaltung kamen weit über 2.000 Besucher. Ziel dieser Veranstaltung war es auch, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass die Probleme junger Menschen ernst zu nehmen und nur durch eine allseitige Gesprächsbereitschaft zu lösen sind“.

Während Hermann Glaser parteiisch für die Interessen der jungen Menschen eintrat, zeigte sich das Sozialreferat und das Jugendamt eher ängstlich und zurückhaltend. Mit Datum vom 27. März erreichte mich als Vorsitzender ein Brief des Referenten für Sozialverwaltung und Jugend, berufsmäßiger Stadtrat Dr. Kottke, mit der Aufforderung, das Plakat, mit dem für die Solidaritätsveranstaltung geworben wurde und im Jugendwohlfahrtsausschuss „ohne

1 Bericht in den Nürnberger Nachrichten vom 7.4.1981  
2 Ich stütze mich in der Darstellung auf eine damals erstellte Kurzdokumentation der SJD-Die Falken Bezirk Franken „Massenverhaftung in Nürnberg: Justizskandal“, Nürnberg, 1981 und das Buch von Hermann Glaser (Hg.) Die Nürnberger Massenverhaftung. Dokumente und Analysen. Reinbek bei Hamburg 1981  
3 Abdruck im Sozialdemokratischen Pressedienst, 36 Jg., 52, vom 17.03.1981  
4 CSU-Stadtrat Bühl, Abendzeitung vom 11.3.81  
5 CSU-Fraktionsvorsitzender Holzbauer, Abendzeitung vom 11.3.81

# Einst eine Vision: Jugendaustausch mit Krakau?

HORST KOLLAN

Wie der KJR dazu beitrug, dass Krakau und Nürnberg Partner wurden, davon berichtet der frühere KJR-Mitarbeiter Horst Kollan, zuständig in den 80ern für die int. Jugendarbeit. Die RINGFREI-Redaktion freut sich sehr, dass er uns diesen Artikel geschrieben hat.

Krakau und Nürnberg hatten, durch alte Handelsstraßen begünstigt, schon im Mittelalter rege Kontakte. Davon zeugt heute noch die größte Glocke im Königsdom auf dem Krakauer Wawel. Sie stammt aus der Krakauer Werkstatt des Nürnbergers Peter Vischer. Auch Albrecht Dürers Sohn Hans war zehn Jahre am Königshof der damaligen polnischen Königsstadt tätig und starb 1534 in Krakau. Solche Beispiele gibt es viele.

Die Verbrechen der Nazis im ab 1939 besetzten Polen sowie der Holocaust und die

Die von evangelischen Kreisen der Jugendarbeit geprägte Aktion Sühnezeichen veranstaltete 1968 ihre erste Gedenkstättenfahrt nach Polen. Durch den Schriftwechsel von polnischem und deutschem Episkopat 1965 („Versuchen wir zu vergessen!“, so die polnischen Bischöfe) hatte auch die katholische Jugend eine Handlungsgrundlage für den Dialog, den die polnischen Glaubensbrüder „mit ausgestreckten Händen“ anregten. So waren Vertreter des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Delegation des Bundesjugendrings



Keine Eiszeit – Eiscreme kommt in die Tüte für die Krakauer Pfadfinderinnen

Westverschiebung Polens durch die Alliierten schufen noch in den 1970er und 1980er Jahren große Hürden, um wieder mit Polen in Kontakt zu kommen. Dazu zählten auch der „Eiserne Vorhang“ im Kalten Krieg, die kommunistische Diktatur in Polen wie auch die fehlende Anerkennung der neuen Grenze Polens im Westen, damals als „Oder-Neiße-Linie“ bezeichnet.

Während SPD und FDP im Bundestag 1958 empfahlen, diplomatische Beziehungen zu Polen aufzunehmen, um „den Nachbarn im Osten einen Dialog auf neuer Ebene anzubieten“, sprach auch die Denkschrift der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) 1965 einem „neuen Anfang“ das Wort.

Schon 1958 besuchte eine Delegation der Falken den offiziellen Sozialistischen Jugendverband Polens, ZMS.

in Begleitung Willy Brandts zur Unterzeichnung des ersten Vertrages Polens mit der Bundesrepublik im Dezember 1970 nach Warschau mitgereist.

Die Beispiele zeigen, wie groß in den westdeutschen Jugendverbänden der Wille zu Jugendkontakten mit Polen war. Diese Stimmung hatte ihr Pendant in Nürnberg. So forderte die KJR-Vollversammlung im Herbst 1974, mit der Jugend Krakaus Kontakt aufzunehmen und so die Verständigung mit Osteuropa zu fördern. Der 1970 in Kraft getretene bilaterale Grundlagenvertrag bot dazu nun Chancen und Möglichkeiten.

**Erste Kontakte: OB Urschlechter und der KJR** – So waren es hier besonders Georg Frisch aus der Evangelischen Jugend als Vorsitzender des Bezirksjugendrings Mittelfranken, später des KJR Nürnberg-Stadt, und Reiner Prölb, KJR-Vorsitzender

(1977-1983) und bei den Falken organisiert, die sich um Jugendkontakte zu Krakau bemühten.

Parallel gab es Bemühungen des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Andreas Urschlechter um eine Partnerschaft mit Krakau.

Doch sowohl die Bemühungen der Stadt und des OBM wie auch die des KJR waren zunächst erfolglos. Kontakte waren in der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ schwierig. Ein Brief brauchte, auch wegen Zensur, von Nürnberg nach Krakau im günstigsten Fall zwei Wochen. Mit Glück kam ein Telefonat nach stundenlanger Voranmeldung zustande, das Fax war noch nicht erfunden und was ein Telex, also ein Fernschreiber ist, kann heute im Museum besichtigt werden. Zum Glück hatte die Stadtverwaltung so ein Gerät und half damit immer wieder dem KJR bei seiner Kontaktsuche nach Polen.

Im KJR wiesen Frisch und Prölb auf die besondere Bedeutung hin, die ein deutsch-polnischer Jugendkontakt im Unterschied zu dem mit Frankreich haben würde. Nach ihren ersten Besuchserfahrungen in Polen deuteten sie an, dass zu Beginn der Austausch von Fachdelegationen wichtig wäre. Die Schaffung eines Jugendwerks war damals noch nicht vorstellbar, Zeltlager und Freizeiten utopisch. Die Beziehungen müssten reifen.

Für die polnische Seite war es wichtig, sich vorab ausgiebig über die politischen Grundlagen jeglicher Jugendkontakte zu verständigen. Klar, neue, fremde Partner müssen sich immer erst mal kennenlernen, um die Struktur einer Jugendringsarbeit in der Bundesrepublik zu verstehen und einschätzen zu können. Der Föderalismus und der plurale Charakter der Struktur sind ja auch westeuropäischen Partnern schwer verständlich. Außerdem musste sich die polnische Seite stets vor der Partei rechtfertigen ...

Der langatmige Reifeprozess der Kontaktanbahnung wurde aber zusätzlich durch innenpolitische Vorgänge hüben wie drüben erschwert:

**Dezember 1979** – der Stadtpräsident Krakaus setzt den zwei Monate zuvor feierlich unterzeichneten städtepartnerschaftlichen Vertrag aus. Der OBM in Nürnberg habe öffentlich die polnische Westgrenze an Oder und Neiße in Frage gestellt. Vorausgegangen waren zwischen KJR und offiziellen Jugendorganisationen Krakaus erste Besuche und gemeinsame Seminare mit weitreichenden Plänen. Begann nun eine neuerliche „Eiszeit“? Nein, es gab Signale aus Krakau, dass man hoffe, den Vertrag bald wieder mit Leben zu erfüllen. Kreisjugendring und Krakauer Freunde suchten schon wieder nach neuen Terminen für ihre Begegnungen. Doch nun gab es innenpolitische Veränderungen in Polen, die unabhängige Gewerkschaft Solidarnosc wuchs im Herbst 1980 auf zehn Millionen Mitglieder. Und dann:





Horst Kollan, Dipl.-Soziologe, im KJR Wissenschaftlicher Mitarbeiter 1981 – 1996, prägte den Aufbau der städtepartnerschaftlichen Jugendkontakte nach Krakau, Herausgeber des KJR-Buches „Verständigung mit Polen“, 1987 landesweit die erste Arbeitshilfe für Jugendaustausch mit Polen.

1997 – 2019 selbständig im interkulturellen Managementtraining, Coaching und Kommunikationstraining für Fach- und Führungskräfte, NLP-Lehrtrainer, VHS-Dozent.

Vor 1981 Aus- und Fortbildner im Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt im deutsch-französischen Jugendaustausch. Von 2000 – 2020 Dienstleister für spanische Bio-Aussteller auf der Bio-Fach-Messe Nürnberg und für spanische Messebauunternehmen auf Messen in Deutschland und Nachbarländern.

**Dezember 1981** – In Polen wurde das Kriegsrecht verhängt. Kurz zuvor, Anfang November, war endlich wieder eine KJR-Spitzendelegation zu Besuch in Krakau gewesen. Und nun erneuter Stillstand, Ungewissheit ...

**Hilfsaktion für junge Familien** – Hautnah hatten die KJR-Vertreter die Streiklage in Polen und die deprimierende Versorgungs- und Mangellage miterlebt. Nun beschloss der KJR-Vorstand eine humanitäre Hilfsaktion für junge Familien in Krakau, auch um auf diese Weise in Verbindung zu bleiben.

Kontakte und Freundschaft hielten: Trotz des andauernden Kriegsrechts in Polen konnte im Sommer 1982 eine Krakauer Delegation den KJR besuchen, angesichts der politischen Lage eine Sensation. Mit dabei auch Vertreter neuer, unabhängiger Jugendverbände.

Im April 1983 der Gegenbesuch in Krakau. Trotz Kriegsrecht erlebten sie ein Land in Aufbruchstimmung und großes Interesse an vertieften Kontakten nach Nürnberg. Was wäre dafür die richtige Form – über Seminare mit Verbandsspitzen (und sogar observierende Parteifunktionären) hinaus? ...

Der Durchbruch erfolgte 1984. Im KJR war die Idee gereift, diplomatisch geschickt verpackt, in Nürnberg eine „Krakauer Jugendwoche“ zu veranstalten. Die Präsen-

tion von Kultur aus Polen war der Schlüssel für weitere Annäherung: Im Juni 1984 gastierten 67 kulturell aktive, mehr oder weniger junge Polen aus Krakauer Jugendverbänden. Es gab Rock- und Jazzkonzerte, Folklore- und Tanzgruppen, Workshops, Filme und Vorträge: 25 Veranstaltungen, teils auch in Schulen, binnen acht Tagen. Für die meisten Gäste war es das erste Mal, sich im Rahmen von „Go West“ selbst einen Eindruck vom Nachbarn im Westen zu verschaffen. Gäste aus Polen in Nürnberg – das war damals noch etwas Ungewöhnliches!

Infolge der Jugendwoche weiteten sich die Kontakte allmählich aus. KJR-Vorständler Klaus Wolf eröffnete 1985 in Krakau die Fotoausstellung einer Nürnberger Jugendfotogruppe, die die Jugendwoche dokumentiert hatte. Schülerzeitungsredakteure wurden von Krakauer Studenten eingeladen, an der FOS und in Langwasser eine Fotoausstellung zu zeigen: „Alte Stadt – Junge Leute: Krakau!“ 20 Mitarbeiter des Evangelischen Jugendwerks besuchten Ende 1986 Krakau. Die Band „Sächwerk“ spielte 1987 zur Eröffnung des Semesters in einem renommierten Krakauer Studentenklub, und es gab weitere Delegationsbesuche beider Seiten ...

Aus den Impulsen des KJR erwuchs auch ein traditionsreicher Kulturaustausch des Gemeinschaftshaus Langwasser mit dem Krakauer Kulturzentrum NCK. Dort wurde Ende der 1980er Jahre von der Jugend des Bund Naturschutz – u.a. vom KJR koordiniert – eine Ausstellung zu ökologischen Fragen gezeigt.

Die Krakau-Kontakte des KJR wirkten auch regional: Die Pfadfinder des BdP in Erlangen können auf 35 Jahre Austausch mit den Krakauer Pfadfindern ZHP zurückblicken. Auch der KJR hat mit ZHP viele wegweisende Projekte durchführen können.

Vielfältig sind die Kontakt- und Begegnungsformen der letzten Jahrzehnte: weitere Delegationsfahrten nach Krakau 1988 und 1998, internationale Jugendcamps in Nürnberg auch mit Krakauer Beteiligung zu Nürnbergs Stadtgeburtstag im Jahr 2000 und zur Fußball-WM 2006, die vielen Begegnungen von BDKJ und DPSG-Pfadfindern seit 2000, das gesamte KJR-Personal 2005 auf Studienfahrt in Krakau u.v.m.

Jüngst nahmen zwei Krakauer Jugendfachkräfte am internationalen Workshop von KJR und Jugendamt teil. Dort wurde ein weiteres internationales Jugendcamp vorbereitet: für die erhoffte Kulturhauptstadt Nürnberg 2025 ...

Last but not least gab es 2019 in Krakau eine Konferenz zum Thema der Entwicklung von städtischer Jugendarbeit, gefördert u.a. mit EU-Mitteln durch „europe4youth“.

Die Kontakte zwischen Krakau und Nürnberg entwickeln sich also gerade auch auf Fachebene zukunftsweisend für die Jugendarbeit, doch nun wird die Zukunft leider erstmal von Corona dominiert ...

# SCHLAGLICHTER

## Engagement-Barometer zur Corona-Pandemie

ZiviZ befragte Führungskräfte von Verbänden und Infrastruktureinrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft zur Situation von Vereinen und anderen Organisationen während der Corona-Pandemie. 15 % der Befragten verzeichnen erste Mitgliederaustritte, Soforthilfen von Bund & Ländern federn Einnahmeausfälle ab, sind für 38 % der Befragten jedoch nicht ausreichend, Schaffung verlässlicher IT-Ausstattung und digitalen Know-Hows unter Engagierten bleiben für 9 von 10 der Befragten die wichtigsten digitalen Herausforderungen. Laut 70 % muss ein zweites Hilfsprogramm in den kommenden Monaten aufgesetzt werden. Schlüsselergebnisse und Empfehlungen: <http://www.ziviz.de/download/file/fid/729>

## 1.FC Nürnberg steigt groß ein

„UnserClub“: Der 1. FC Nürnberg und sein Community-Partner Sparkasse Nürnberg haben gemeinsam eine neue digitale, interaktive Community-Plattform ins Leben gerufen. Es ist eine mobile Website, mit der künftig soziale Projekte organisiert und zum Mitmachen und Helfen angeregt werden soll. Für gemeinnütziges Engagement sowie Bewegung und Bildung erhalten Teilnehmer – wenn gewünscht – ein kleines Dankeschön für sich selbst oder andere: „Der 1. FC Nürnberg möchte noch stärker Impulsgeber für ein Engagement für unsere wunderschöne Stadt und Region sein. Wir möchten in Zukunft noch mehr Menschen aktivieren, Gutes für andere Menschen in unserer Gesellschaft zu tun. Wir wollen sie animieren, sozial Einfluss zu nehmen ...“ Alle Infos: <https://www.fc.n.de/news/artikel/anpiff-fuer-unserclubde-die-neue-soziale-community-plattform/>

**WO BIST DU DABEI?**  
**www.UnserClub.de**  
DIE NEUE COMMUNITY-PLATTFORM

**www.UnserClub.de** IN VIER SCHRITTEN DABEI SEIN

- 1. REGISTRIEREN**  
Registere dich auf [www.unserclub.de](http://www.unserclub.de)
- 2. INFORMIEREN & ANMELDEN**  
Informiere dich über Aktionen und deine Aktivitäten, um sie auf der Plattform teilen zu können
- 3. DABEI SEIN**  
Werde aktiv, sei bei einer Aktion dabei, spende oder teile deine Skills, Interessen und deine Erfahrungen mit der Community
- 4. PUNKTE EINLÖSEN**  
Verdiente Punkte und löse sie in ein „Dankeschön“ ein

# Kinder- und Jugendarbeit, wohin geht die Reise?

BERND KAMMERER

Liebe Freunde und Kolleg\*innen des KJR und der Jugendverbände, herzlichen Dank für die Gelegenheit, ein paar Gedanken zur weiteren Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit zu formulieren. Aber zunächst: Herzlichen Glückwunsch zum 75-jährigen Jubiläum!

Der Blick in die nächsten Jahre ist sicherlich durch die aktuelle Corona-Krise belastet. Sie wird uns und die Kinder- und Jugendarbeit (im folgenden verkürzt auf „Jugendarbeit“) noch einige Zeit beschäftigen, auch wenn wir ein Ende möglichst schnell herbeiwünschen. Der Umgang mit den Folgen der Pandemie sollte Anlass sein, doch einmal kritisch auf unser Arbeitsfeld zu schauen und zu fragen, ob wir manche Dinge (Gremien, Strukturen, Kommunikation mit der Öffentlichkeit) reflektieren und verändern müssen. Nach meiner Einschätzung hat es verdammt lange gedauert, bis im politischen Raum und der Öffentlichkeit Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule als Thema auftauchten und die Systemrelevanz der Jugendarbeit kommuniziert wurde.

**Was sind Bedingungen des Aufwachens heute?** Damit soll die Analyse beginnen. Kinder und Jugendliche finden in der weit überwiegenden Mehrzahl heute äußerst positive Bedingungen des Aufwachens vor, sie haben heute Entfaltung- und Entwicklungsmöglichkeiten wie noch nie. Doch der soziale, technische und ökonomische Wandel in unserer Gesellschaft birgt nicht nur Chancen, sondern bringt auch Risiken mit sich. Kindheit und Jugend findet heute an anderen Orten und in anderen Settings statt als früher. Die Kinder im 21. Jahrhundert erleben keine reine „Familienkindheit“

oder „Straßenkindheit“ mehr. Dazu tragen vor allem die Ausweitung der frühkindlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote sowie der Ausbau von Ganztagsbildung ab der Primarstufe bei. „Privatisierung“, „Verhäuslichung“ und „Verinselung“ von Kindheit sind die hierzu bekannten Stichworte aus der Kindheitsforschung.

Es besteht die Gefahr, dass die Kindheits- und Jugendphase immer mehr an den Bedingungen von Markt und Wettbewerb gemessen, immer weniger als ein „Moratorium“ begriffen wird, in dem die jungen Menschen relativ geschützt vor den Anforderungen der Erwachsenenengesellschaft ihre altersspezifischen physischen, kognitiven und psychischen Entwicklungsaufgaben durchlaufen und schulische wie berufliche Qualifikationen erwerben können.

Einem Großteil der Kinder und Jugendlichen gelingt es, die sich stellenden Entwicklungsaufgaben positiv zu bewältigen und die sich ihnen bietenden Chancen zu nutzen. Doch die Kluft zwischen den „Gewinnern“ und „Verlierern“ der Moderne wird immer größer.

Über die Corona-Pandemie hinausblickend oder für längere Zeit vielleicht auch damit korrespondierend sehe ich **Herausforderungen für die Jugendarbeit, die aber immer auch mit Chancen verbunden sind:**



- **Jugendarbeit ist eine kommunale Aufgabe.** Im Wohnviertel, im Stadtteil und der Stadt wachsen die Kinder und Jugendlichen auf. Es ist Aufgabe der kommunalen Gemeinschaft, ihnen positive Lebensbedingungen bereit zu stellen im Sinne des Generalparagrafen § 1 des SGB VIII. Die Gewährleistung eines „angemessenen Anteil(s)“ der für die Jugendhilfe insgesamt bereitgestellten Mittel für die Jugendarbeit (§ 79, Abs. 2 SGB VIII) ist vielfach nicht mehr sicher. Zwar ist es in Nürnberg gelungen, auch unter schwierigen Haushaltsbedingungen unterm Strich Jugendarbeit stabil zu fördern und neue Einrichtungen zu schaffen.

- **Ihre Angebote haben nach wie vor eine hohe Bedeutung** gerade für die jungen Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen aufwachsen oder sich bereits in prekären Lebenslagen befinden. Gerade für in ihrer Teilhabe eingeschränkte Kinder und Jugendliche stellt die Kinder- und Jugendarbeit wichtige Freizeit, Erfahrungs-, Lern- und Rückzugsorte zur Verfügung und unterstützt bei der Persönlichkeitsentwicklung.

- **Die Zunahme von kulturellen und sozialen Spannungsfeldern** im Alltag unserer Gesellschaft, die sich durch das Öffnen der Schere zwischen Arm und Reich ebenso ausdrückt wie durch die Entfremdung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer, Religionen und Kulturen, bedarf begleitender Angebote durch die Jugendarbeit für die ethische und religiöse Orientierung, aber auch für die alltägliche soziale Orientierung im solidarischen Umgang miteinander.

- **Die zentrale Herausforderung** wird es sein, wie es der Jugendarbeit gelingt, ihre Strukturmerkmale **im Rahmen ganztägiger Schulbildung** umzusetzen. Die unterschiedlichen Strukturbedingungen von Schule und Jugendarbeit scheinen auf den ersten Blick unüberwindbar. Die vielfältigen Beispiele guter Praxis über die Bedeutung nonformalen und informellen Lernens eröffnen der Jugendarbeit eine Chance in diese Richtung.

- Jugendarbeit ist gefordert, um Kindern und Jugendlichen auch künftig **vielfältige Erfahrungs- und Gestaltungsräume** des Aufwachens neben der Schule zu ermöglichen. Durch ihre Nähe zur Lebenswelt der





Kinder und Jugendlichen kommt ihr zudem bei der Begleitung und Unterstützung von Übergängen im formalen Bildungssystem sowie der Unterstützung bei der Berufsorientierung, Ausbildung und dem Einstieg in Arbeit ein wichtiger Stellenwert zu. Jugendarbeit steht aber auch in der Verantwortung, den jungen Menschen Möglichkeiten des Ausgleichs und der Erholung als Gegenpol zu den alltäglichen Belastungen des Schulalltags anzubieten.

• **Das Vordringen der digitalen Medien** mit ihren Informationsmöglichkeiten, aber auch mit ihrem Informationsüberschuss, ihrer Förderung von risikobehafteten Verhaltensweisen und die zunehmende Enteignung und Gefährdung von Privatheit stellt neue Anforderungen an die medienpädagogische Begleitung junger Menschen. Die Jugendarbeit ist gefordert, mit ihren Angeboten Kinder und Jugendliche, anknüpfend

Schule und Studium zunehmend dem entgegenstehen. Umso wichtiger wird die verfügbare Infrastruktur in der Nähe des sozialen Umfelds und die Berücksichtigung der veränderten Zeitbudgets in der Programm- und Angebotsplanung der Jugendarbeit.

**Jugendarbeit in Nürnberg, also Jugendverbände, KJR und kommunale Jugendarbeit, ist gut aufgestellt.** Sie ist ein wichtiger gesellschaftspolitischer Akteur und wird politisch ernst genommen. Sie ist Sprachrohr der jungen Menschen und wird als solches gesehen. Trotz schwieriger (finanzieller) Rahmenbedingungen wird Jugendarbeit weiter ausgebaut. Sie wird nicht verwaltet, sondern gestaltet und konzeptionell in Theorie und Praxis weiterentwickelt. Erfolgsfaktoren hierfür waren und sind:

• Es gibt einen weitgehenden politischen Konsens über die Notwendigkeit und die Funktion der Jugendarbeit.



an ihren Interessen, zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement im Umgang mit den neuen Medien anzuregen.

• **Insofern Kinder und Jugendliche einer zunehmenden Verstärkung** ausgesetzt sind, die Verknappung von Spiel- und Freiflächen zur Folge hat und das unmittelbare Wohnumfeld als Lebens-, Spiel- und Erfahrungsraum mit Gleichaltrigen entwertet, ist die Jugendarbeit in ihrer Anwaltsrolle gefordert, sich für die Bedürfnisse und Interessen ihrer Adressaten in Bezug auf die Nutzung öffentlicher Stadträume einzusetzen. Zur Wahrung und Ermöglichung selbstbestimmter Räume muss sie sich aktiv in Stadtentwicklungsprozesse einmischen.

• **Nach wie vor engagieren sich junge Menschen ehrenamtlich stark**, allerdings mit Differenzierungen und Veränderungen. Es gibt grundsätzlich eine hohe Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, es zeigt sich aber auch, dass Zeitstrukturen und Zeitanforderungen von

• Es gibt eine sehr hohe Akzeptanz der öffentlichen Verantwortung bezüglich der Jugendarbeit und über das Selbstverständnis einer offensiven Aufgabenwahrnehmung durch die Verantwortlichen in Kommunalpolitik und Verwaltung.

• Die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden und dem Jugendamt ist geprägt durch das Prinzip der Partnerschaft und ein ausgesprochen kooperatives Klima zwischen den Trägern.

• Die Jugendverbände und der Kreisjugendring haben eine sehr starke Stellung im vorpolitischen Raum, in der Öffentlichkeit und in der Kommunalpolitik.

• Jugendarbeit will und muss sich ständig weiterentwickeln, somit ist Innovation ein systemrelevantes Prinzip der Jugendarbeit.

**Somit:** Es gibt noch einen Aufgabenvorrat für die nächsten Jahre, bis zum 100. Jubiläum des KJR wird es nicht langweilig.

*Bernd Kammerer ist Bereichsleiter Kinder- und Jugendarbeit im Jugendamt der Stadt Nürnberg*

## SCHLAGLICHTER

### ● BdP Pfadfinder suchen 20m<sup>2</sup>-Lagerraum

Der Stamm Sigena muss zum Jahresende sein Materiallager räumen. Damit hat die Pfadfinderheimsuche neue Brisanz bekommen. Die BdP-Pfadfinder suchen dringend einen 20m<sup>2</sup> Lagerraum für ihr Spiel-, Zelt- und Küchenmaterial, im Idealfall gut zugänglich und belüftbar. Noch besser wäre dazu ein Aufenthaltsraum mit ca. 30 m<sup>2</sup> mit Toiletten und Zugang zu Grünflächen, damit sie künftig wieder an einem Ort ihre wöchentlichen Gruppenstunden durchführen und ihr Material lagern.

Der Stamm ist, wie sein Dachverband Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), überkonfessionell und parteipolitisch unabhängig. Jeder Tipp ist willkommen!

Sonja Peters

pfadfinderheim@stammsigena.de

Tel. 0152-535 719 13.

### ● Neu im KJR: Vier für den Ganzttag

Drei neue Kolleginnen und Kollegen haben im Herbst neu in der Jugendarbeit in der Ganzttagsschule (JiG) des KJR ihre Arbeit aufgenommen. In der Ganztagsbetreuung für die Scharrerschule hat am 1. September Sabine Roppelt (Foto) als pädagogische Mitarbeiterin

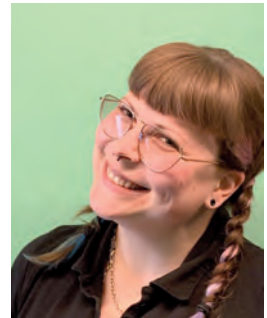
neu begonnen. Sie kommt für Kerstin Kretschmar, die ausgeschieden ist, weil sie aus Nürnberg weggezogen ist.

Ebenfalls

ausgeschieden in der Ganztagsbetreuung des Förderzentrums Langwasser ist Agnes Diez-Knebl. Als Nachfolger hat dort seit 1. September Lukas Tölle seine Tätigkeit als pädagogischer Mitarbeiter aufgenommen.

Und im Schülerclub im „Quibble“ arbeitet seit 1. Oktober bis auf Weiteres Dimitrios Tsouridis als pädagogischer Mitarbeiter in Vertretung für Aljona Thoms, die in Mutterschutz gegangen ist. Die RINGFREI-Redaktion wünscht allen drei Neuen dieses Herbstes einen guten Start für ihre Arbeit im KJR.

Und am 1. März bereits hat Lisa Grabski ihre Arbeit als pädagogische Mitarbeiterin in der Ganztagsbetreuung des Jean Paul Förderzentrums aufgenommen. Sie ist dort Nina Illing gefolgt, die ebenfalls wegen Umzugs ausgeschieden war.



# 1. Preis für junge Literatur: Lisa Neher

Der Fränkische Preis für junge Literatur wurde auch 2020 vergeben. Als Preisträgerin des 1. Preises des 32. Wettbewerbs der Nürnberger Kulturläden, der wieder gemeinsam mit dem KUNO e.V. und dem Literaturzentrum Nord ausgeschrieben wurde, ist Lisa Neher ausgezeichnet worden für ihre Kurzgeschichte „Venus“. Wir freuen uns, dass uns Lisa Neher einen Auszug aus ihrer preisgekrönten Geschichte zum Abdruck überlassen hat – inzwischen eine „kleine Tradition“ in RINGFREI, eine/n Preisträger\*in aus diesem Wettbewerb mit einem preisgekrönten Text vorzustellen.

## Lisa Neher - Venus (gekürzt)

Letztes Jahr um diese Zeit saß Nadja am Tresen des Club Tropicana. Die Himbeeren am Boden der Martinigläser waren schnapsgetränkt und einer der Animatoure hatte Schichtende. Während sie da so gemeinsam allein unter den palmenförmigen Neonlichtern schwitzten, fragte er nach ihrem Leben in Deutschland und nach ihrem Mann. Er fragte nach Kindern und Nadja sagte „da ist keiner“. Aber sie erzählte ihm alles andere, vor allem von der Arbeit und er antwortete was von the stars ... the moon ... you ... wow.

Bananen, Olivenöl, Kleenex-Box, Kondome. Was hast du vor, du widerliches Arschloch, denkt Nadja und sagt „Neun, siebenundachtzig, bitte.“ Der Kunde streckt ihr seine geballte Faust entgegen, ignoriert die Kleingeldablage am Kassenband und lässt Münzen mit Körpertemperatur in Nadjas notgedrungen offene Hand fallen. Dass der Betrag, wie er mit süffisantem Lächeln beteuert, passen sollte, glaubt sie sofort und schmeißt das Geld ohne zu zählen in die Schublade. So ambitioniert wie er diesen Einkauf getätigt hat, muss er bereits zuhause zusammengerechnet haben, wie viel seine Anschaffung kosten wird. Dann hat er die Münzen aus seinem Sparschwein gekippt und sie in seiner schwitzigen Pranke durch die halbe Stadt getragen, durch die Straßen, durch die Gänge, durch die Schlange, um sie nun wie flüssiges Gold in die wohlgecremte Hand der Kassierererin träufeln zu lassen. „Die Nummer drei schließt, bitte legen sie keine Waren mehr aufs Band.“ Nadja greift zum Desinfektionsmittel.

Letztes Jahr um diese Zeit wollte der Animateur vögeln, aber Nadja sagte „Ne ne, Amigo“. Immer wieder hat sie seine Hand von ihrem Oberschenkel genommen und mit ihren falschen Fingernägeln einen Kreis in die Luft um ihren Körper gezeichnet, um ihre Zone klarzumachen. My place, your place. Doch dann hatte Nadja plötzlich Panik. Ihr wurde mal wieder klar, dass ihre Schönheit vergänglich ist, da würden ihr auch keine Spas und Schönheitsfarmen im All-Inclusive-Programm weiterhelfen. Dass vielleicht schon in einem Jahr

kein gut gebräunter Hotel-Animateur mehr ihre Hand am fackelumsäumten Bambustresen halten würde, machte sie traurig – war ihre Attraktivität doch alles, worauf sie sich ihr ganzes Leben lang verlassen hatte. Sie hatte weder finanzielle noch zwischenmenschliche Sicherheit zu bieten und da begann der Gin salzig durch ihre Tränenkanäle zu fließen. Auf ihre Wangen und auf das Polohemd des Animateurs. Es war schon spät und sie konnte den Sekundenzeiger der Armbanduhr hören, die ganz nah an ihrem Ohr tickte. Die metallischen Kettenglieder um sein Handgelenk funkelten teuer. Moment mal. Sie hob den Kopf und musterte den Mann vor sich noch einmal genau, sein makelloser Teint, seine starke Brust, das gestickte Logo darauf. Das waren Luxusartikel, die mit Sicherheit nicht allein vom Trinkgeld eines Hotelangestellten finanziert waren. Was war seine Masche?

Bananen, Kokosnüsse, Granatäpfel, Mangos. Die Leute glauben immer, das Warenangebot im Supermarkt sei ein Beweis für den Fortschritt der Welt. Aber eigentlich dreht sich das alles in die falsche Richtung. Es gibt kein richtiges Leben im Supermarkt. Avocados wachsen in Mexico, Tomaten in Spanien. Flaschensammler geben Pfand zurück. Salatgurken sind bio unter der Plastikfolie. Achtzehnjährige bezahlen die Zigaretten und geben sie an kleine Geschwister weiter. Die LKW-Fahrer lassen sich auf den süßen Geschmack von Automaten cappuccino einladen und schimpfen über den Stau auf der A9, wenn Nadja um fünf Uhr früh die Ware annimmt.

Sie schiebt die Pappkartons über die Edelstahlrampe und biegt an diesem Morgen rechts ab statt links. Im Schatten eines Leerpalettenstapels öffnet sie die Bananenkisten, reißt das Plastik auf und räumt die halbreifen Früchte zur Seite. Am Boden der Schachtel liegen zehn vakuumierte Päckchen und Nadja lächelt. Sie lässt ihre Ringe über das einfolierte weiße Pulver streifen und muss richtig lachen. Die Partie um ihre braunen Augen legt sich in Falten. Jetzt wird sie reich sein und für immer schön.



Lisa Neher hat Design mit Schwerpunkt auf Verbale Kommunikation und Typografie in Nürnberg studiert, wo sie jetzt als freie Grafikerin und Buchhändlerin arbeitet und leidenschaftlich gerne lebt. 2019 erschien ihre Kurzgeschichtensammlung „Rückgrat der Nacht“, die die Eigenschaften der Planeten in unserem Sonnensystem auf emotionale Art – nämlich literarisch und musikalisch – präsentiert und erklärt.



# Gelebte Vielfalt goes online

LORENA WEIK

Auch im Projekt „Gelebte Vielfalt“ musste aufgrund des Lock-downs im Frühjahr ein Umdenken stattfinden. So kam frühzeitig der Entschluss, dass der Juleica-Baustein „Diversitätsbewusste Jugendarbeit“ als Online-Workshop umgestaltet werden soll.

Nach kurzer Umplanungszeit konnte der erste Probelauf im Rahmen der digitalen Gruppenleiter\*innenschulung der Burg Hoheneck durchgeführt werden. Nicht nur bei dieser, sondern auch bei zwei weiteren Durchführungen gaben die Teilnehmenden durchweg positive Rückmeldungen zu den Inhalten und den verwendeten Methoden. Aus diesem Grund wurde auch der Inhouse-Baustein „Sprache ist Macht“ als Online-Seminar konzipiert. Ab sofort können beide Inhouse-Bausteine „Sprache ist Macht“ sowie „Diversitätsbewusste Jugendarbeit“ für Jugendverbände und Einrichtungen des Kreisjugendrings sowohl als digitales Angebot wie auch weiterhin als Präsenzveranstaltung gebucht werden.

Neben den Online-Workshops fand auch der Fachtag „WIR GEGEN DIE?! – Umgang mit Verschwörungstheorien und Rechtspopulismus in der Kinder- und Jugendarbeit“ am 10. Oktober 2020 virtuell statt. Aufgrund der Entwicklungen im Frühsommer, mit der steigenden Zahl an Hygienesymptomen im Zusammenhang mit den Corona-Beschränkungen, wuchs das Interesse nach Bildungsangeboten in diesem Themenbereich. Das veranlasste das Projektteam von Gelebte Vielfalt, den Fachtag zu nutzen, um ausführlich die aktuellen Entwicklungen zu beleuchten und den Haupt- und Ehrenamtlichen in der Kinder- und Jugendarbeit eine Möglichkeit zu bereiten, sich fit für den Umgang mit Verschwörungstheorien und Rechtspopulismus zu machen. Insgesamt siebenundzwanzig Haupt- und Ehrenamtliche aus ganz Bayern kamen am Samstag, den 10. Oktober 2020 über Zoom zusammen. Eingeleitet wurde der Online-Fachtag mit einem Vortrag zum Thema „Hygienesymptome – Demonstration zwischen bürgerlichen Protest und rechter Mobilisierung“ von Constanze Borckmann von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern. Sie setzte den Fokus auf die Hygienesymptome in Nürnberg und die verschiedenen Akteur\*innen, die an den Demos teilnehmen. Nachfolgend fanden Online-Workshops in drei parallelaufenden



Zoom-Meetings statt. Maximilian Deinlein und Yvonne Bachmeier von DokuPäd boten die Auseinandersetzung mit dem Thema „Rechtsextremismus im Alltag“ an und klärten über Symbole, Erscheinungsbilder und Codes aus der rechtsextremen Szene auf. Mathieu Coquelin vom Demokratiezentrum Baden-Württemberg thematisierte das Phänomen der Verschwörungstheorien und die damit verbundene Bedeutung von Fake News. Im Online-Workshop „Radikal höflich gegen Rechtspopulismus“ von Tobias Gralke und Ann-Kathrin Kastberg von der bundesweiten Initiative Kleiner Fünf & Diskursiv wurde der Blick für rechtspopulistische Aussagen geschärft und erprobt, wie man ihnen radikal höflich begegnen kann. Nach vier Stunden ging der erste Online-Fachtag des Projekts Gelebte Vielfalt zu Ende. Die Evaluation ergab ein positives Bild an Rückmeldungen. Viele Teilnehmenden haben sich sehr gut mit Zoom zurechtgefunden und würden auch in Zukunft wieder an einem Online-Fachtag teilnehmen.

Da die digitalen Formate insgesamt auf positive Resonanz gestoßen sind, wird es auch im kommenden Jahr weiterhin Angebote geben. So ist im Jahr 2021 eine Online-Seminarreihe geplant, bei der Interessierte sowohl bei einzelnen Veranstaltungen aber auch an der gesamten Reihe teilnehmen können. Die Seminarreihe rund um das Thema „Diversität“ wird zwischen Februar und Juni mit je einem Online-Seminar pro Monat stattfinden. Themen und Inhalte sind hierbei barrierearme Öffentlichkeitsarbeit, Diskriminierung und Sprache, diversitätssensible Haltung, Rassismus sowie ein Fachtag rund um das Thema Barrierefreiheit bei der Veranstaltungsplanung. Weitere Infos und Aktuelles aus dem Projekt sind auf der Homepage des KJR Nürnberg-Stadt zu finden unter: <https://www.kjr-nuernberg.de/de/themen-und-projekte/gelebte-vielfalt.html>

Lorena Weik ist Projektmitarbeiterin „Gelebte Vielfalt“

## SCHLAG Lichter

### Alles Gute, liebe Julia!

Julia Oschmann war 17 Jahre pädagogische Mitarbeiterin von DoKuPäd. Nun ist sie am 1.9.2020 weitergezogen an die Fachakademie für Sozialpädagogik in Fürth. Wir wünschen ihr auf diesem Weg alles Gute und wir werden sie vermissen. Sie war lange Zeit DAS pädagogische Gesicht von DoKuPäd, als wir nur eine pädagogische Mitarbeiterin hatten und sie hat ganz wesentlich dazu beigetragen, unsere Einrichtung mit aufzubauen und deren Wahrnehmung nach außen geprägt. Zu ihren vielfältigen Tätigkeiten gehörte der pädagogische Bereich mit den Teilnehmer\*innen sowie die eigenständige inhaltliche und methodische Leitung der Angebote. Sie hat unzählige Gruppen betreut. Hinzu kam die Ausbildung der Honorarkräfte, deren Weiterbildung und Zertifizierung, die Leitung von Fortbildungen für Multiplikator\*innen sowie darüber hinaus die pädagogische Entwicklung weiterer Angebote. Als Stellvertreterin der Leitung vertrat sie zudem DoKuPäd nach innen und außen.



Danke unserer langjährigen Mitarbeiterin Julia Oschmann – Das Bild entstand beim Workshop „bildmachen“

Die von Julia Oschmann geleistete Arbeit erforderte ein hohes Maß an Sachwissen über die nationalsozialistische Geschichte, Menschenrechte und Demokratieerziehung, gleichzeitig aber auch Methodenkompetenz in den Bereichen Moderation, Spielpädagogik und Vermittlung. Aber gerade auch die Fähigkeit, im Team zu arbeiten sowie Kooperations- und Innovationsbereitschaft waren ein Kennzeichen von ihr und damit hat sie auch DoKuPäd geprägt. Wie geht es nun weiter? Am 15.1.2020 startet Birthe Billmeier als ihre Nachfolgerin bei uns. Im nächsten Heft stellt sie sich Euch vor.

## „Die Jungen halten sich mehrheitlich an die Corona-Schutzregeln“

(jpd) 83 Prozent der jungen Menschen in Deutschland halten sich an die Corona-Schutzregeln, lediglich zwei Prozent geben an, die Regeln zu missachten. Dies ergab die aktuelle „Jugendstudie 2020“ der TUI Stiftung, die auf der Basis repräsentativer Befragungen von 16- bis 26-jährigen jungen Deutschen im Januar und September 2020 durch das Meinungsforschungsinstitut YouGov basiert.

52 Prozent der jungen Deutschen halten die Maßnahmen zur Bekämpfung für angemessen, fünf Prozent für nicht ausreichend, 18 Prozent für eher nicht ausreichend. Mit „übertrieben“ beantworteten nur sieben Prozent und mit „eher übertrieben“ 12 Prozent auf die entsprechende Frage.



In der Erläuterung der YouGov-Daten durch die TUI Stiftung heißt es: „Wer sich an die Maßnahmen hält, tut dies vor allem, um die Gesundheit der Mitmenschen zu schützen. 89 Prozent der Befragten halten diesen Aspekt für wichtig. Den Schutz der eigenen Gesundheit (79 Prozent) oder Strafen bei Missachtung (61 Prozent) bewerteten junge Deutsche als weniger wichtige persönliche Gründe. Der Schutz älterer Menschen dürfte hierbei eine besondere Rolle spielen.“

Die Stiftung gibt andererseits zu Protokoll: „Trotz Corona bleibt Umwelt- und Klimaschutz für junge Menschen in Deutschland das aktuell wichtigste politische Thema.“ Und: „Junge Deutsche unterstützen die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie. Sie sind sich ihrer Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitmenschen bewusst.“

Die komplette Studie unter: <https://www.tui-stiftung.de/unsere-projekte/junges-europa-die-jugendstudie-der-tui-stiftung/deutschlandbericht/>

## So war ON/OFF 2020

LORENA WEIK

Vom 21. bis zum 23. September 2020 fand anstelle des auf 2021 verschobenen 3. Bundeskongresses Kinder- und Jugendarbeit mit ON/OFF 2020 erstmals ein digitales Intro zum Bundeskongress statt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden Messen und

andere Großveranstaltungen abgesagt. So war es auch notwendig, den 3. Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit, der eigentlich vom 21.09. bis 23.09.2020 in Nürnberg stattfinden sollte, um ein Jahr zu verschieben. Dennoch war es dem Beirat und dem Kongressteam ein Anliegen, auch zum ursprünglichen Termin Austausch über aktuelle Themen zu ermöglichen und in dieser herausfordernden Zeit das Feld der Kinder- und Jugendarbeit sichtbar zu machen. Das dreitägige Online-Programm, das über den Sommer 2020 hinweg auf die Beine gestellt wurde, bestand aus drei Bausteinen.

Am 21.09.2020 fand in enger Kooperation mit Mitgliedern des Beirats die virtuelle Konferenz statt. In sechs Zoom-Räumen fanden parallel 45-minütige Sessions statt. Insgesamt konnten die 478 angemeldeten Teilnehmenden aus einem Programm von 18 verschiedenen Workshops, Diskussionsrunden und Vorträgen wählen. Betreut und inhaltlich vorbereitet wurden die Zoom-Räume von der Deutschen Sportjugend, dem Deutschen Bundesjugendring, der gemeinsamen Initiative der Träger politischer Jugendbildung im Bundesausschuss Politische Bildung (GEMINI), von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland, von JUGEND für Europa, vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism) und vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund.

Ein weiterer Baustein von ON/OFF waren Vorträge und Talks. Aktuelle Themen der Kinder- und Jugendarbeit, wie Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während der Corona-Pandemie oder die Herausfor-

derungen für die Kinder- und Jugendarbeit im Herbst und Winter wurden diskutiert und neue Erkenntnisse geteilt.

Darüber hinaus gab es eine Vielzahl an Community Events. Diese selbstorganisierten Angebote kamen aus der Praxis der Kinder- und Jugendarbeit und von Akteur\*innen aus der Wissenschaft und fanden über die drei Tage verteilt statt. Die Formate und Themen waren hierbei sehr vielfältig und spiegelten die thematische Breite des Feldes wider.

**Wie geht es jetzt weiter?** Im Herbst 2020 geht es nun weiter auf dem Weg zum 3. Bundeskongress. Ein neuer Call for Participation für das Programm des 3. Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit ist gestartet. Bisherige Einreichungen können überarbeitet, verändert, zurückgezogen oder erweitert werden und auch neue Beiträge sind möglich. So soll sichergestellt werden, dass den aktuellen Herausforderungen und Veränderungen auch im Programm Rechnung getragen wird.

In der Grafik sind die kommenden Schritte auf dem Weg zum 3. Bundeskongress, der vom 20. - 22.09.2021 in Nürnberg stattfindet, zu sehen.

Monatlich wird ein Podcast mit spannenden Gesprächen mit Akteur\*innen der Kinder- und Jugendarbeit erscheinen. Dieser ist abrufbar unter: <https://bundeskongress-kja.de/podcast>

Wer über alle aktuellen Neuigkeiten und Entwicklungen in der Kongressplanung auf dem Laufenden gehalten werden will, kann den Newsletter zum 3. Bundeskongress abonnieren unter: <https://bundeskongress-kja.de/neuigkeiten/>





# Talentschmiede für Superhelden

MICHAEL VOSS

Die Sportjugend Nürnberg beteiligte sich am Sonderprogramm Ferienangebote des Bayerischen Kultusministeriums mit einer Talentschmiede für Superhelden. In Zeiten der Corona-Krise mussten Kinder und Jugendliche lange auf gemeinschaftliches

Sporttreiben in Sportvereinen und Schule verzichten. Individualsportarten waren da die einzige Alternative. Wo doch gerade Bewegung für Heranwachsende – auch als Ausgleich zum Schulunterricht – so wichtig ist! Aber auch der soziale Kontakt mit anderen Kindern außerhalb der Schule fehlte. Eltern, die ihren Urlaub wegen der Corona-Krise bereits weitestgehend aufbrauchen mussten, standen mit Beginn der Sommerferien vor einem erheblichen Betreuungsproblem.

Die Bayerische Staatsregierung mit Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo (FW) erkannte diese Notsituation und legte kurzerhand ein Förderprogramm auf. In einem organisatorischen Kraftakt koordinierte der Bayerische Jugendring (BJR) die Angebote im Auftrag des Kultusministeriums. Ein eigens eingerichtetes digitales Ferienportal im Internet wurde freigeschaltet. Attraktive Freizeitaktivitäten sollten in der Kürze der Zeit von Jugendämtern, Jugendverbänden und auch Sportvereinen organisiert, finanziert und realisiert werden.

**Bayerische Sportjugend (BSJ) kooperiert mit Jugendzentrum** – Auch die BSJ Nürnberg wollte sich beteiligen. So sollten in der zweiten Ferienwoche bis zu 20 Kinder im Kinder- und Jugendhaus Pastorius eine „Talentschmiede für Superhelden“ durchlaufen. Das Jugendzentrum wurde 2019 neu eröffnet und verfügt über eine

kleine Sporthalle, einen Gymnastikraum, einen Multimediaraum für E-Sport und Außenflächen für Fußball und Basketball.



Nichts ist schöner als eine Wasserschlacht an einem heißen Sommertag...

Wegen seines sportlichen Schwerpunktes gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit der Sportjugend. Es benötigte daher nicht viel Überredungskunst und das dreiköpfige Pädagog\*innen-Team des Hauses um Natascha Meier war von der Idee eines gemeinsamen Ferienprogramms mit der Sportjugend überzeugt. Nach einem nie-

derschweligen Antragsverfahren und einer Förderzusage konnte die Talentschmiede letztendlich mit 14 Kindern starten. Mit 25 Euro Teilnehmerbeitrag und der Förderung aus Mitteln des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus konnten die gesamten Verpflegungs- und Programmkosten finanziert werden.

**Kinder erlebten unbeschwerte Momente** – Jeder Tag startete mit einem vollwertigen Frühstück im Bistro des Jugendzentrums. Neben vielen Spielen stand beim Erstellen von Namen-Buttons und Bemalen von Baumwollrucksäcken auch Kreativität mehrfach auf dem Programm. Ein warmes Mittagessen und anschließende freie Zeit im Jugendzentrum teilte jeweils den Tag in Vor- und Nachmittagsprogramm.

Der Bewegungsdrang der Kinder war offensichtlich – egal ob in der Sporthalle, an der hauseigenen Boulderwand oder auf den Außenflächen. Fußball, Basketball, Tischtennis oder auch Billard fand in Minitrainingsworkshops statt. Die Kinder sollten so viele Sportarten wie möglich in der Talentschmiede ausprobieren und bei kooperativen Spielen Teamgeist zeigen. Ein Kinobesuch und das Abschiedsgrillfest waren weitere Höhepunkte.

Jedes Kind hat nicht nur viele Erlebnisse mitgenommen, sondern auch Bilderinnungen geschenkt bekommen. Fast alle Aufnahmen zeigen lachende Kinder und Momente der Unbeschwertheit. Für die Kinder, die Sportjugend und das Team vom Jugendzentrum war es eine tolle Erfahrung, die ohne das Engagement des Betreuerenteams, des Kultusministeriums und des BJR so nicht möglich gewesen wäre.



Neben viel Sport konnten die Kinder auch ihr künstlerisches Talent ausprobieren



Michael Voss ist Bildungsreferent bei der Nürnberger Sportjugend



# Zeltlager in Österreich statt internationales Camp

SILJA

Das Leben während der Corona-Pandemie ist beängstigend und anstrengend – noch mehr als sonst eh schon. Für viele jedenfalls, die nicht das Glück haben, sich keine Sorgen machen zu müssen. Reicht das Kurzarbeitergeld, um über die Runden

zu kommen? Werde ich meinen Arbeitsplatz behalten können? Wie überstehe ich die Einsamkeit in der Quarantäne? Wie organisiere ich die Betreuung der Kinder, wenn Schule, Hort, Sportverein und Jugendgruppen ausfallen? Wohin mit meiner Energie, wenn alle Aktivitäten abgeblasen sind? Wie soll ich Hausaufgaben machen, wenn ich kein eigenes Zimmer habe?

die Organisation, die sonst über ein halbes Jahr verteilt wird, nur noch wenige Wochen Zeit hatten und weil immer die Unsicherheit einer „zweiten Welle“ präsent war. Wir waren aber – und sind immer noch – der Meinung, dass die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit nicht hinter kapitalistischen Interessen verschwinden darf und dass auch Kindern und Jugendlichen in der Pandemie die Mög-

werden sollte. In Workshops sprachen wir über verschiedenste Themen, die uns im Alltag beschäftigen. Der in unserer Gesellschaft fest ver-

ankerte Rassismus war hier genauso Thema wie die fehlende Solidarität. Zusätzlich widmeten wir uns auch unserem Überthema: den Edelweißpirat\*innen. Wir lernten, wie Jugendgruppen Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten, gründeten einen Arbeiter\*innenjugendchor (übrigens auch auf Youtube zu finden) und ließen aber auch Naturerlebnisse wie Badespaß und Bergwandern nicht zu kurz kommen. Die restliche Zeit war schnell gefüllt mit basteln, boxen, jonglieren und vielen anderen Aktivitäten. Nicht zu vergessen auch das leckere und gesunde Essen unserer großartigen Küchen-Crew, das sicher dazu beigetragen hat, dass wir keine größeren Krankheitsfälle hatten.



Die zehn Tage Zeltlager waren jedenfalls viel zu schnell vorbei. Wir hatten eine tolle, manchmal auch anstrengende Zeit. Natürlich ist es trotz des Vorsatzes nicht immer möglich, die gewohnten Strukturen vollständig zu verlassen und es schleichen sich manchmal trotzdem rassistische oder sexistische Denk- und Verhaltensweisen ein. Darauf zu reagieren, üben wir im Vorfeld auf Schulungen für die Helfer\*innen. Zu-



Während die Produktion weiterlief, die tägliche Arbeitszeit verlängert wurde und Rettungsschirme für Unternehmen initiiert wurden, wurden soziale und kulturelle Angebote vollkommen heruntergefahren und Arbeiter\*innen sich selbst und ihren vom kapitalistischen System verursachten Problemen überlassen.

In dieser schwierigen Zeit wurde das internationale Camp in England, auf dem wir Falken aus Nürnberg eigentlich Genoss\*innen aus aller Welt treffen wollten, abgesagt. Ein Schritt, den wir vollkommen nachvollziehen konnten, der uns aber trotzdem traurig machte. Nach langen Diskussionen über politische, rechtliche und hygienische Verhältnisse entschieden wir uns dann aber, trotz erschwerten Bedingungen ein kleineres Camp zu organisieren. Erschwerte Bedingungen, weil wir ein Hygienekonzept ausarbeiten und einhalten mussten, weil wir für

lichkeit zu Ausgleich, Kontakt, Bildung und Spaß gegeben werden muss.

Also setzten wir unsere Masken auf, stiegen in den Bus und fuhren – nach kurzer, sehr intensiver Vorbereitungszeit – mit rund 50 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an den Attersee nach Österreich auf unser Edelweißpirat\*innen-Camp.

Alle freuten sich auf eine Auszeit von anstrengenden, unfairen und unsolidarischen Verhältnissen in unserer Gesellschaft und so halfen alle mit, das Lager aufzubauen und zu organisieren. Es gab einen Lagerrat, in dem Delegierte aus allen Gruppen gemeinsam über Themen beratschlagten und entschieden. Zum Beispiel wurden hier Programmvorschläge eingebracht, es wurde hitzig über die Schlafenszeiten diskutiert und es wurde entschieden, dass das übrig gebliebene Geld vom Lagerkiosk an den Bayerischen Flüchtlingsrat gespendet

sätzlich hatten wir für die Zeit des Camps ein festes Vertrauensteam bestimmt, das vor allem darauf geachtet hat, dass kein benachteiligendes und übergriffiges Verhalten gegenüber Mädchen und Frauen stattfand.

Der Organisationsaufwand im Vorhinein hat sich definitiv gelohnt. Wir haben einmal mehr die Erfahrung gemacht, wie sich ein solidarisches, verantwortungsbewusstes Zusammenleben anfühlen kann. Gerade während der Corona-Krise, die viel zu sehr auf dem Rücken von Kindern und Jugendlichen ausgetragen wird, sind Angebote von der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit richtig und wichtig und wir ermutigen alle Verbände, sich nicht von den Hygieneauflagen verschrecken zu lassen. Freundschaft!

Silja, für die Nürnberger Falk\*innen



# BJR-Vollversammlung in Zeiten von Corona

JESSICA MARCUS

Eines ist in Bezug auf die diesjährige 156. BJR-Vollversammlung in Regensburg sicher: dieses Format gab es bislang noch nie. Nur die erforderlichen Personen durften teilnehmen, der Festabend musste ausfallen. Zum Schutz der Gesundheit aller

Anwesenden wurde die Vollversammlung in diesem Herbst zwangsläufig auf das Notwendigste beschränkt.

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts waren die Jugendringe bisher zu einer Vollversammlung in Präsenzform verpflichtet. Gerade für Jugendringe wie uns in Nürnberg mit 123 Delegierten nicht nur eine Herausforderung, sondern auch im Hinblick auf die Covid-19-Pandemie schlichtweg derzeit nicht umsetzbar. Somit trafen sich ausschließlich der BJR-Vorstand und die Delegierten der BJR-Vollversammlung unter strengen Hygienevorschriften, um über eine entsprechende Satzungsänderung abzustimmen: künftig ist es für alle Gliede-

tiert. Die Medienfachberatung unterstützt hier bereits regelmäßig vor Ort mit ihrer Expertise.

Im Bereich der **Ausbildung ehrenamtlicher Jugendleiter\*innen** freuen wir uns, dass der vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt gemeinsam mit dem KJR München-Stadt und dem Bezirksjugendring Oberbayern gestellte Antrag zum BJR-Online-Shop mit einigen Änderungen angenommen wurde. So soll es künftig für die folgenden für die praktische Tätigkeit der Juleica-Inhaber\*innen relevante Publikationen zusätzlich zum Print-Exemplar als dort hinterlegten kostenfreien Download geben: das Handbuch Juleica, die Arbeitshilfe Auf-



Allein am Tisch und Plastiktüte über dem Mikro – Corona erfordert strenge Maßnahmen

rungen der Jugendringstruktur nun möglich, die Vollversammlungen inklusive Wahlen digital stattfinden zu lassen.

Unter dem **Themenschwerpunkt „Digitalisierung in der Jugendarbeit“** beschloss die Vollversammlung ein Positionspapier, in dem orientiert an einem Ist-Stand die Notwendigkeiten und Herausforderungen für eine Jugendarbeit im digitalen Raum herausgearbeitet sind. Sowohl in Bezug auf die Infrastruktur als auch im Bereich der Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter\*innen sieht sich die Jugendarbeit mit neuen Aufgabenbereichen konfrontiert.

sichtspflicht, sowie Fit für die Juleica 2.0. Somit soll gewährleistet werden, dass die Ehrenamtlichen auf alle notwendigen Informationen während ihres Einsatzes zurückgreifen können.

Für die **Offene Kinder- und Jugendarbeit** konnte die Vollversammlung ein mehrseitiges Papier mit Handlungsempfehlungen verabschieden. Darin abgehandelt werden die fachlichen Grundlagen, die Ziele sowie die Zielgruppe, die Rahmenbedingungen, grundlegende Arbeitsprinzipien, die Angebotsstruktur und Arbeitsschwerpunkte sowie aktuelle und künftige Herausforde-



## Bayerischer Jugendring

rungen. Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur außerschulischen Bildungsarbeit und unterstützt Kinder und Jugendliche beim Erleben, Ausprobieren und Lernen demokratischer Strukturen. Hierfür werden bestimmte strukturelle als auch personelle Ressourcen benötigt wie eine angemessene Ausstattung mit Fachpersonal, um qualitativ arbeiten zu können. Die Handlungsempfehlungen geben den Pädagog\*innen und Trägern einen entsprechenden Orientierungsrahmen für die eigene Tätigkeit. Geplant ist, das Papier bei Bedarf und neuen Entwicklungen laufend zu aktualisieren.

Weitere von der Vollversammlung beschlossene Anträge beschäftigten sich unter anderem mit den Themen Solidarisierung mit den Demonstrant\*innen in Belarus, Standards für Kinder und Jugendliche in Flüchtlingsunterkünften, Außerschulische Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie und dem Green Deal der Europäischen Union.

Darüber hinaus wird es künftig auf Landesebene eine Kommission Inklusion geben, die sich neben der Umsetzung bestehender Beschlüsse in diesem Bereich ebenfalls um Angebote der Fort- und Weiterbildung kümmern wird.

*Jessica Marcus ist Vorsitzende des KJR Nürnberg-Stadt*

## Onlineshop

Beschluss der 156. Vollversammlung: Für folgende für die praktische Arbeit ehrenamtlicher Jugendleiter\*innen relevanten Veröffentlichungen soll künftig eine Zugangsmöglichkeit zum kostenfreien Download in den Printexemplaren verankert werden:

- Juleica-Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter
- Arbeitshilfe Aufsichtspflicht
- Fit für die Juleica 2.0

Darüber hinaus prüft der Landesvorstand die Möglichkeit, den bayerischen Jugendringen die Arbeitshilfe „Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in den Städten und Gemeinden“ als digitale Version kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

[www.bjr.de](http://www.bjr.de)



# Aus der Hohenecker Burgküche

Rund um den Hokkaido – der „Pflegeleichte“ unter den Kürbissen

## Kürbis-Lasagne

Zutaten für 4 Personen: 800 g Kürbisfleisch • 2 EL Rapsöl • 1 Dose gewürfelte Tomaten • Salz, Pfeffer, Oregano • 200 g Lasagneblätter • 200 g Reibekäse • 3 EL Parmesan

Für die Bechamelsonsoße: 4 EL Mehl • 1 EL Butter • ¼ l Milch • ¼ l Brühe

Zubereitung Gemüse: Kürbisfleisch in Würfel schneiden, anbraten und bissfest dünsten, die Tomatenstücke dazugeben, mit den Gewürzen abschmecken.

Zubereitung Bechamelsonsoße: Mehl mit Butter anschwitzen, mit Milch und Gemüsebrühe aufgießen, abschmecken.

Schichtung: Eine feuerfeste Form ausfetten, Gemüse-Nudelblätter-Bechamelsonsoße-geriebener Käse nacheinander einschichten (untere und obere Schicht jeweils Kürbis und Bechamelsonsoße). Den Parmesan darüber streuen und bei 200° C 40 Minuten backen.

## Kürbissuppe mit Ingwer und Kokosmilch

Zutaten für 6 Portionen: 800 g Hokkaidokürbis, geputzt gewogen • 600 g Möhren • 1 Zwiebel • 5 cm Ingwer • 2 EL Butter • 1 Liter Gemüsebrühe • 500 ml Kokosmilch • Salz, Pfeffer, Sojasoße • 1 Zitrone ausgepresst • Koriandergrün zum Garnieren

Zubereitung: Kürbis, Möhren, Ingwer und Zwiebeln schälen und würfeln, in der Butter andünsten. Mit der Brühe aufgießen und in etwa 15-20 Minuten weich kochen. Dann sehr fein pürieren, evtl. durch ein Sieb streichen. Die Kokosmilch unterrühren, mit Salz, Pfeffer, Sojasoße und Zitronensaft abschmecken und nochmal erwärmen. Mit Korianderblättern garniert servieren.



Foto: © w.r.wagner/www.pixelio.de

**Guten Appetit!**

## laut! Forum Live goes digital

Ein ungewohntes Bild: Wo sich in den vergangenen Jahren immer zahlreiche Jugendliche versammelten, standen diesmal Kameras und Laptops. Persönlich anwesend waren beim laut! Forum Live 2020 in der Luise – The Cultfactory lediglich Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König, die Stadträt\*innen Claudia Arabackyj, Marion Padua, Paul Arzten und Daniel Frank sowie Sozialreferentin Elisabeth Ries und KJR-Vorstandsvorsitzende Jessica Marcus. Das laut! Forum Live fand erstmalig digital statt und so beteiligten sich die Jugendlichen von daheim oder aus dem Jugendhaus vor dem Bildschirm. Hinter der Zahl von ca. 80 Zuschauer\*innen im Stream verbergen sich auch Gruppen und Jugendhäuser. Ihre Fragen und Anliegen konnten die Jugendlichen entweder über den Chat einbringen oder sich live über Zoom mit dem Oberbürgermeister austauschen.

Es ist wenig überraschend, dass auch Nürnbergs Jugendliche das Thema Corona und die damit zusammenhängenden Maßnahmen beschäftigt: Bleiben die Jugendhäuser während des November-Lockdowns geöffnet? Wie können zu volle Busse und U-Bahnen während den Stoßzeiten vermieden werden? Aber auch Themen, die bereits in den vergangenen Jahren immer wieder auf den Tisch gebracht wur-



den, treiben die Jugendlichen um, wie zum Beispiel ein bezahlbarer ÖPNV, ein sicheres Radwegenetz, mehr und gepflegte Sportplätze im öffentlichen Raum und der Umgang mit Cannabis. Während die sogenannte Trendsportthalle als beschlossene Sache gilt, machte der Oberbürgermeister den Aktiven des selbstverwalteten Jugend- und Kulturzentrums P31, das zum Jahreswechsel voraussichtlich seine Räumlichkeiten verlieren wird, wenig Hoffnung: „Wenn wir nix finden, dann finden wir nix.“

Antonia Möller, Projektmitarbeiterin bei laut!